

01 / 12 / 01 / 17

Streifse

Das Magazin der Polizei des Landes Nordrhein-Westfalen



Lenk dich nicht app!

Polizei NRW weist auf Gefahren hin

- > AACHENER ERKLÄRUNG – MIT NACHBARPOLIZEIEN GEGEN EINBRECHERBANDEN
- > MINISTER DIREKT – BILANZ DER DISKUSSIONEN MIT INNENMINISTER JÄGER

»Sie setzen sich jeden Tag dafür ein, dass die Menschen in NRW in Freiheit und Sicherheit leben können. Sie helfen dabei, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass wir als Gesellschaft wieder zu mehr Zusammenhalt finden.«

Ralf Jäger MdL
Innenminister des Landes Nordrhein-Westfalen



Foto: Jochen Tack

Liebe Leserinnen und Leser,

2016 war ein außergewöhnliches Jahr. Für die NRW-Polizei. Und für die ganze Welt. Die Silvesternacht in Köln. Schreckliche Terroranschläge im Herzen Europas. Wir erleben politisch bewegte Zeiten: Brexit, Trump, Populismus – das Gefühlsleben unserer Demokratie ist umgekrempelt. Die Gefahr, dass sich bald tiefe Gräben durch unsere Gesellschaft ziehen, ist greifbar.

Sie setzen sich jeden Tag dafür ein, dass die Menschen in NRW in Freiheit und Sicherheit leben können. Sie helfen dabei, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass wir als Gesellschaft wieder zu mehr Zusammenhalt finden. Dabei schlägt Ihnen ein immer rauerer Ton entgegen. Viel schlimmer noch: Selbst Routineeinsätze, wie Fahrzeugkontrollen oder Ruhestörungen, können ganz plötzlich aus dem Ruder laufen. Und es kommt sogar zu gewalttätigen, teils lebensgefährlichen Attacken. Uns allen ist der brutale Angriff auf die Kollegen in Düren noch präsent.

Ihnen sollten Respekt, Anerkennung und Dankbarkeit gewiss sein. Stattdessen schlägt Ihnen immer öfter Respektlosigkeit

entgegen. Lassen Sie mich Ihnen versichern: Ihr Einsatz und die Entbehrungen, die Sie dafür in Kauf nehmen, sind wesentlich für das Wohl unserer Gesellschaft. Dass Sie sich kümmern, ist niemals vergeblich. Ich sage es Ihnen, wie es ist: Sie können stolz sein auf das, was sie jeden Tag für unser Land leisten.

Mir ist es wichtig, mit Ihnen im Gespräch zu bleiben. Ich will wissen, was Sie bewegt. Lassen Sie uns die Probleme anpacken und lösen. Das geht nur gemeinsam. Deshalb sollen Sie wissen, dass ich für Ihre Kritik, Fragen und Sorgen immer ein offenes Ohr habe. Mit »Minister direkt« haben wir einen geschützten Raum für einen ehrlichen Dialog geschaffen. Meine aufrichtige Bitte an Sie: Nehmen sie an diesem Dialog teil.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien Gesundheit und Glück für das neue Jahr. Und jetzt lassen Sie uns loslegen. Für die Menschen. Für unsere Heimat. Für NRW.

Ihr Ralf Jäger

INHALT

- 02 __ Editorial
- 52 __ Impressum

TITEL

- 04__ **Lenk dich nicht app**
Aktionen gegen die Nutzung von Mobiltelefonen am Steuer

KRIMINALITÄT

- 10 __ **»Aachener Erklärung«**
Polizei NRW kooperiert mit Nachbarländern
- 14 __ **Persönliche Betroffenheit ist ausschlaggebend** Wirkung polizeilicher Einbruchprävention in NRW

EINSATZ

- 16 __ **Grenzüberschreitende Zusammenarbeit** Kontrollaktion gegen reisende Einbrecherbanden

PERSONAL

- 20__ **»Minister Direkt«** Verlässliche Arbeitszeiten für die Bereitschaftspolizei
- 23__ **»Minister Direkt«** Die neue Regelung der Frauenförderung im Landesbeamtengesetz NRW
- 24__ **»Minister Direkt«** Polizeinachwuchs – Einstellungskriterien im Fokus
- 26__ **»Minister Direkt«** Die Rolle von Justiz, Polizei und Gesellschaft bei der Gewalt gegen Polizeibeamte
- 28__ **»Minister Direkt«** Mehr Anerkennung für Regierungsbeschäftigte

PRISMA

- 23__ **Hinsehen und Helfen**
Der Landespreis für Zivilcourage 2015
- 34__ **Forschung gegen das Vergessen**
Josef-Neuberger-Medaille und Verdienstorden des Landes NRW an PHK Klaus Dönecke
- 36__ **Rettungsmedaille des Landes NRW**
Ministerpräsidentin Hannelore Kraft zeichnet NRW-Polizisten aus
- 40__ **Preis für NRW-Forschungsarbeit zu Qualitätsmanagement**
»Walter-Masing-Preis« der Deutschen Gesellschaft für Qualität

SPORT

- 42__ **DPM im Crosslauf** NRW-Team besonders leistungsstark
- 44__ **NRW-Mannschaft erkämpft sich den ersten Platz** 34. DPM im Schwimmen und Retten

PERSONALIEN

- 46 __ **Dirk Harder** Neuer Abteilungsleiter 4 beim LKA NRW
- 46 __ **tephan Wey** Neuer Leiter der Direktion Kriminalität beim Polizeipräsidium Aachen

PREISRÄTSEL

- 50__ **Alan Parson Live Project**
Die »Streife« verlost 3 x 2 Freikarten



16 GRENZÜBERSCHREITENDE ZUSAMMENARBEIT – KONTROLLAKTION GEGEN REISENDE EINBRECHERBANDEN

**LENK
DICH
NICHT
APP!**

Selfie!



Zahlreiche Kreispolizeibehörden in NRW weisen derzeit mit unterschiedlichsten Aktionen auf die Gefahren der Nutzung von Mobiltelefonen am Steuer hin.

So wurden Bürgerinnen und Bürger in der Passage des U-Bahnhofs Heinrich-Heine-Allee in Düsseldorf anlässlich des Weltgedenktes für Unfallopfer im November 2016 Teil einer Aufklärungsaktion: Auf einem überdimensionalen Mobiltelefon wurden Präventionsvideos gezeigt. Auch die Düsseldorfer Verkehrsbetriebe, die »Rheinbahn«, unterstützen die Polizei bei der Verbreitung der Botschaften: Derzeit sind in und um Düsseldorf Linienbusse unterwegs, deren Heckflächen großformatig mit Karikaturen zu diesem Thema gestaltet sind. Weitere Städte werden demnächst folgen.

Smartphones waren in Deutschland 2016 die meistgenutzten Geräte für den Zugang zum Internet. Jeder fünfte nutzte Facebook, jeder zweite WhatsApp. Auch unterwegs surfen rund 19 Millionen Menschen einer ARD/ZDF-Studie zufolge täglich im Internet. Wohin die Reise noch gehen wird, zeigen Entwicklungen wie das Online-Spiel »PokemonGo«, das Mitte Juni 2016 die reale Welt vor dem Smartphone in ein smartes Spielfeld verwandelte. Im Café oder in der Bahn ist das unproblematisch – im gänzlich realen Straßenverkehr jedoch brandgefährlich. Mentale Ablenkung und aktive Handhabung binden deutlich mehr Ressourcen als Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer entbehren können. Fahrfehler, Gefahrensituationen und schwere Verkehrsunfälle sind nicht selten die Konsequenzen.

»Smombie« – eine Symbiose aus Smartphone und Zombie – wurde 2015 nicht ohne Grund zum »Jugendwort des Jahres« gekürt. Es bezeichnet genau jene mit ihrem Gerät verschmolzenen Menschen, deren Aufmerksamkeit am Rand des Displays ein jähes Ende findet. Gefahren und Folgen für ihre Existenz in der realen Welt werden von den »Smombies« dabei völlig unterschätzt, insbesondere im komplexen Geflecht des Straßenverkehrs.

RECHTLICHE REGELUNGEN WERDEN AKTUALISIERT

»Wer ein Fahrzeug führt, darf ein Mobil- oder Autotelefon nicht benutzen, wenn hierfür das Mobiltelefon oder der Hörer des Autotelefons aufgenommen oder gehalten werden muss. Dies gilt nicht, wenn das Fahrzeug steht und bei Kraftfahrzeugen der Motor ausgeschaltet ist.« So normiert § 23(1a) der StVO bereits seit 2001 das Verbot der Mobiltelefonnutzung durch Fahrzeugführer. Eine Anpassung an aktuelle technische Entwicklungen wird gegenwärtig auf Initiative Nordrhein-Westfalens in der Innenministerkonferenz diskutiert. Wenn auch der Verordnungsgeber seinerzeit Mobiltelefone in der Größe eines Aktenkoffers vor Augen hatte und niemand Begriffe wie »Tablet« oder »Smartphone« kannte: Neu ist das Thema wahrlich nicht. Ein zunehmendes und massives Problem wurde der Gebrauch im Straßenverkehr aber erst mit der dynamischen Fortentwicklung und Verbreitung von Endgeräten und deren steigendem Funktionsumfang.

DIE POLIZEI NRW SCHREITET EIN

Gegen die verbotswidrige Nutzung von Mobiltelefonen im Straßenverkehr geht die Polizei NRW intensiv vor; über 66.000 einschlägige Verstöße wurden allein im ersten Halbjahr 2016 geahndet – 20 Prozent mehr als im Vorjahreszeitraum. Mobiltelefone sind sicherzustellen, wenn bei der Aufnahme eines Verkehrsunfalls mit Personenschaden nicht ausgeschlossen werden kann, dass ihre Nutzung den Unfall mit verursacht hat. Wer sein eigenes Bedürfnis nach Kommunikation bewusst regelwidrig über die Sicherheit anderer stellt, handelt vorsätzlich und nicht versehentlich. Durch die konsequente Verfolgung der Verstöße zeigt die Polizei NRW deutlich, dass sie gefahrenträchtiges Verhalten nicht akzeptiert. Dennoch ist das Dunkelfeld erheblich, wie jeder mit offenen Augen im Verkehr beobachten kann. Für das Verkehrsunfallgeschehen gilt dies ebenso. Wenn Fahrzeuge auf gerader Strecke plötzlich in den Gegenverkehr geraten, von der Fahrbahn abkommen oder ungebremst auf ein Stauende auffahren, stellt sich zwangsläufig die Frage nach der Aufmerksamkeit der Fahrzeugführer zur Unfallzeit. Was passierte in den letzten Sekunden vor der Kollision an Bord? War die Hand am Smartphone, der Blick auf dem Display? >

Witzig!
Du hast doch gerade
noch geschrieben,
dass wir uns
heute treffen
wollen.



Hat deine Navi-App
die Waschanlage
gefunden?

Sind gleich da.





SO GEFÄHRLICH IST DIE MOBILFUNKNUTZUNG AM STEUER

Natürlich wissen Fahrzeugführer, dass die Nutzung eines Mobiltelefons während der Fahrt verboten ist. Aber sind sie sich tatsächlich auch bewusst, welche Folgen damit verbunden sind? Werden Gefahren vielleicht doch unterschätzt? Wer am Steuer eine Textnachricht schreibt, zeigt ein ähnlich gefahrenträchtiges Verhalten wie Fahrzeugführerinnen und -führer mit 1,1 Promille Alkohol im Blut – und ist damit absolut fahruntüchtig. Bis zu 80 Mal am Tag schauen Menschen auf ihr Mobiltelefon, doch bei 50 km/h genügt schon ein kurzer Blick von nur einer Sekunde, um 14 Meter im Blindflug zurückzulegen. Die gleiche Strecke legt das Fahrzeug noch einmal während der Reaktionszeit der Fahrer zurück, während der tatsächliche Bremsweg kürzer ist. Wo das Fahrzeug des aufmerksamen Fahrers bereits steht, prallen Smartphone-Nutzer ungebremst auf.

MIT DISKUSSIONEN UND KARIKATUREN AUFMERKSAMKEIT SCHAFFEN

Ein überdimensionales »Mobiltelefon«, auf dem Präventionsvideos gezeigt wurden, war optischer Mittelpunkt einer Aktion des PP Düsseldorf in der Passage des U-Bahnhofs Heinrich-Heine-Allee. Diese U-Bahn-Station verbindet die Altstadt und die Fußgängerzone miteinander und ist der wichtigste Verknüpfungspunkt im innerstädtischen Düsseldorfer Nahverkehrsnetz. Der Deutsche Verkehrssicherheitsrat hatte dazu nicht nur das große Mobiltelefon, sondern auch weiteres Informationsmaterial

bereitgestellt. Im Rahmen der Veranstaltung wurden erstmals Karikaturen des Künstlers Oli Hilbring zum Thema Ablenkung durch Mobiltelefone präsentiert, die nach einer Idee des PP Köln exklusiv durch die Polizei NRW genutzt werden und künftig die Botschaft »Lenk dich nicht app – kein Handy am Steuer« ins Land tragen. Eine Diskussionsrunde mit Ralf Jäger, dem NRW-Minister für Inneres und Kommunales, Düsseldorfs Polizeipräsidenten Norbert Wesseler, dem Karikaturisten Oli Hilbring und dem Vorstandssprecher der Rheinbahn, Michael Clausecker, beleuchtete das Thema »Ablenkung« aus unterschiedlichen Blickwinkeln. Während Jäger die landesweite Bedeutung der Seuche »Handy am Steuer« herausstellte, unterstrich Wesseler dies auch für das lokale Verkehrsgeschehen der Landeshauptstadt. Die nicht mehr wegzudenkende Verbreitung von Mobiltelefonen im Alltag der Menschen und das damit verbundene Humorpotenzial veranschaulichte Oli Hilbring aus Sicht eines Karikaturisten, der bereits ein ganzes Buch mit Karikaturen zum Thema »Smartphones« veröffentlicht hat. Wie wichtig Prävention für einen Verkehrsbetrieb ist, erläuterte Michael Clausecker aus Sicht der Rheinbahn Düsseldorf, deren Betriebsgeschehen durch Eigen- und Fremdufälle nahezu täglich beeinträchtigt wird. Die Rheinbahn unterstützt daher die Polizei bei der Verbreitung der Botschaften: Vier Linienbusse sind in und um Düsseldorf unterwegs, deren Heckflächen großformatig mit den Karikaturen von Uli Hilbring gestaltet sind.

/// **Stephan Bockting, MIK**



Innenminister Ralf Jäger mit Düsseldorfs Polizeipräsident Norbert Wesseler, Künstler Oliver Hilbring und Michael Clausecker, dem Vorstandssprecher der Rheinbahn



Cartoonist Oliver Hilbring vor »seinem« Bus

»LENK DICH NICHT APP – KEIN HANDY AM STEUER!«

Überlegungen zu geeigneten Präventionsmaßnahmen, die dem ernstesten Thema zu mehr öffentlicher Aufmerksamkeit verhelfen, führten im PP Köln zu einer neuen Idee: Verbunden mit der prägnanten Aussage »Lenk dich nicht app – kein Handy am Steuer!« werden exklusiv durch die Polizei NRW Karikaturen des Künstlers Oli Hilbring genutzt, die das Thema direkt und konfrontativ aufgreifen. Prägnant und emotional schaffen die Zeichnungen ein

Problembewusstsein in der Öffentlichkeit und kommen dabei ganz ohne Belehrungen und erhobenen Zeigefinger aus. Sowohl über den Internet-Auftritt der Polizei NRW als auch über die Facebook-Präsenz des Künstlers mit über 100.000 Followern wird eine breite Streuung der Cartoons insbesondere bei Internetusern erreicht. Die zentrale Zielgruppe der Fahrzeugführer spricht die gewählte Gestaltung von Linienbussen an. Wer dem Bus folgt, hat kaum eine andere Wahl, als dessen Rückseite zur Kenntnis zu nehmen. Genau dort finden sich ab sofort die Karikaturen von Oli Hilbring.

»Aachener Erklärung«: Polizei NRW kooperiert mit Nachbarländern Mobile Einbrecherbanden, grenzüberschreitende Strafverfolgung



Einsatzkräfte aus Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz, den Niederlanden, Belgien und des Bundes begleiten »ihre« Minister in Aachen

Gemeinsam mit Bundesinnenminister Thomas de Maizière, den Innenministern Niedersachsens und Rheinland-Pfalz, Boris Pistorius und Roger Lewentz, sowie dem Minister für Sicherheit und Justiz der Niederlande, Ard van der Steur, und dem Finanzminister Belgiens, Johan van Overtveldt, in Vertretung des belgischen Innenministers Jan Jambon, unterzeichnete NRW-Innenminister Ralf Jäger Ende Oktober 2016 im Aachener Rathaus die »Aachener Erklärung«. Sie zielt darauf ab, die polizeiliche Kooperation zwischen diesen Ländern und Staaten zur Bekämpfung mobiler Einbrecherbanden unter Nutzung bestehender Strukturen zu erleichtern und zu intensivieren.

Die »Aachener Erklärung« ist ein weiterer wichtiger Baustein zur Bekämpfung organisierter mobiler Banden, die seit Jahren nicht nur in NRW, sondern bundesweit und in den angrenzenden europäischen Staaten für steigende Fallzahlen der Eigentumskriminalität, insbesondere des Wohnungseinbruchdiebstahls, verantwortlich sind. »Die Strafverfolgung muss genauso beweglich sein, wie die Einbrecher es längst sind. Das sind oft Kriminaltouristen, die durch ganz Europa ziehen. Deshalb ist es wichtig, dass wir eng zusammenarbeiten«, betonte Ralf Jäger bei der Unterzeichnung. Auch Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière betonte die besondere Bedeutung grenzüberschreitender Zusammenarbeit bei der Bekämpfung des



Fotos (2): Jochen Tack

Minister Ralf Jäger und seine Kollegen vertreten die »Aachener Erklärung« vor der Öffentlichkeit

Wohnungseinbruchdiebstahls: »Neben der Terrorismusgefahr ist die Gefahr, Opfer eines Wohnungseinbruchdiebstahls zu werden, für die Bürgerinnen und Bürger die größte Bedrohung ihres persönlichen Sicherheitsgefühls. Gerade die mit einem Wohnungseinbruch einhergehende Verletzung der Privat- und Intimsphäre hat oft schwerwiegende, auch psychische Folgen für die Betroffenen. Diese organisierten Banden agieren europaweit, deshalb müssen wir sie national und auf europäischer Ebene bekämpfen. Unser heutiges Treffen ist damit der richtige Schritt zur richtigen Zeit in die richtige Richtung und ergänzt die zwischen den Ländern und mit dem Bund verabredeten Maßnahmen.«

Zusammenarbeit nicht nur in den Grenzregionen

Die »Aachener Erklärung« schließt eine Lücke in der Zusammenarbeit zwischen Ländern, Bund und den Nachbarstaaten Niederlande und Belgien. Zwar gibt es bereits Kooperationsprojekte auf nationaler Ebene wie etwa die Koordinierungsstelle »Reisende Täter Eigentum« (KOST RTE) als auch internationale Kooperationsverträge wie beispielsweise den Deutsch-Niederländischen Polizei- und Justizvertrag. Zudem existiert mit EPICC ein grenzüberschreitendes Polizeiliches Informations- und Kooperationszentrum. Allerdings sind die bestehenden und gut funktionierenden Zusammenarbeitsstrukturen überwiegend nur auf die Grenzgebiete ausgerichtet, so in der Euregio Maas-Rhein auf die niederländische

Provinz Limburg, die belgischen Provinzen Limburg und Lüttich sowie die deutschen Regionen Aachen, Heinsberg, Düren und Euskirchen. Auch die Kreispolizeibehörden in den Regierungsbezirken Düsseldorf und Münster sind in Kooperationen mit benachbarten niederländischen Polizeibehörden engagiert. Grenzüberschreitend agierende, reisende Einbrecher und mobile Banden beschränken ihre Aktivitäten aber nicht auf die Grenzbezirke. Deswegen muss der Informationsaustausch und das gemeinsame Vorgehen auch auf landesweite Erkenntnisse, Lagebilder sowie Fahndungs- und Kontrollmaßnahmen ausgerichtet werden. Deshalb erweitert die »Aachener Erklärung« die Kooperation nun gesamtheitlich auf die beteiligten Länder und Staaten. >



Sechs Unterschriften besiegeln die »Aachener Erklärung«

Umfassende Zusammenarbeit geplant

Die an der »Aachener Erklärung« beteiligten Länder und Staaten haben acht wesentliche Kooperationsfelder identifiziert, die nun durch gemeinsame operative polizeiliche Aktivitäten ausgestaltet werden. So soll der Informationsaustausch insbesondere durch Benennung fester Ansprechpartner auf Ebene der Zentralstellen und Polizeibehörden intensiviert werden. Die Ansprechpartner sollen unter anderem den Austausch von Lagebildern, die Erarbeitung gemeinsamer Fahndungsunterlagen, den Austausch von Tatortspuren und Informationen zur Tatbeute koordinieren. Tatserien und grenzüberschreitend agierende Intensivtäter sollen noch frühzeitiger erkannt und identifiziert werden. Dazu werden gemeinsame Auswertungs- und Analyseprojekte initiiert, in denen insbesondere regelmäßig fallbezogene Auswertungskonferenzen im Zusammenhang mit spezifischen Tätergruppierungen und Modi Operandi

durchgeführt werden. Zur Erhöhung des Fahndungs- und Kontrolldrucks auf mobile Täter der Eigentums kriminalität an Kriminalitätsbrennpunkten und auf An- und Abreisewegen werden verstärkt gemeinsame operative Aktivitäten stattfinden. Erste gemeinsame grenzüberschreitende integrative Fahndungs- und Kontrolltage wurden bereits vom 29. November bis 1. Dezember 2016 durchgeführt. Mehr Informationen dazu finden Sie im nächsten Artikel dieser Ausgabe.

Best-Practise-Transfer

Die Kooperationspartner sind sich einig, dass gemeinsame Ermittlungsverfahren in Form von »Spiegelverfahren« und »Joint Investigation Teams« besondere Bedeutung zukommt. Bestehende Kooperationen in Zusammenhang mit der Vermittlung von Vertrauenspersonen und dem Einsatz von Verdeckten Ermittlern sowie grenzüberschreitende Finanzermittlungen sollen intensiviert werden. Sowohl über repressive wie auch über präventive erfolgreiche Projekte, wie etwa die Rahmenkonzeption »MOTIV – Mobile Täter im Visier« oder die Präventions- und Öffentlichkeitskampagne »Riegel vor! Sicher ist sicherer« in NRW soll ein Best-Practise-Transfer stattfinden. Im Bereich der Prävention sollen darüber hinaus grenzübergreifende Kooperationen unter Einbeziehung von Wirtschaft und Verbänden und gemeinsame präventive Aktionen ausgebaut werden. Ziel ist es, den Anteil an versuchten, aber gescheiterten Einbrüchen in allen beteiligten

Ländern und Staaten noch weiter zu steigern. In NRW lag der Anteil der nicht vollendeten Taten im Jahr 2015 bereits bei 43,7 Prozent.

Ein Bestandteil der Ermittlungsverfahren ist die Identifizierung sogenannter »Scheinhalter« und Wohnungsgeber für reisende Täter. Deshalb soll der grenzüberschreitende Informationsaustausch mit kommunalen Behörden wie Einwohnermeldeämtern, Ausländer-, Straßenverkehrs- und Ordnungsämtern verstärkt werden.

Im Rahmen der Sicherheitsforschung sollen Forschungsergebnisse und Methoden des »Predictive Policing« zwischen den Kooperationspartnern ausgetauscht und ausgewertet sowie gemeinsame grenzüberschreitende Forschungsprojekte initiiert werden. Die kriminalistisch-kriminologische Forschungsstelle des LKA NRW führt aktuell ein Forschungsprojekt zum Wohnungseinbruchdiebstahl insbesondere mit dem Ziel durch, ergänzende

Erkenntnisse zu Tat- und Tätertypen und zur Qualität polizeilicher Aufgabenwahrnehmung zu erhalten.

Alle geplanten Aktivitäten werden in regelmäßigen Sicherheitskonferenzen unter Berücksichtigung strategischer Schwerpunktsetzungen abgestimmt. Zudem werden die Kooperationspartner einem gemeinsamen Steuerungsgremium, das sich aus Vertretern aller Ministerien zusammensetzt, regelmäßig über den Umsetzungsstand der Kooperationsfelder der »Aachener Erklärung« berichten.

/// **Helena Vitt**



Sechs Streifenwagen mit einem Ziel – eine effizientere Zusammenarbeit gegen Einbruchsbanden

Fotos (2): Jochen Tack

Die persönliche Betroffenheit ist ausschlaggebend

Studie zur Wirkung polizeilicher Einbruchprävention in NRW

Mit gezielter persönlicher Beratung und der landesweiten Kampagne »Riegel vor! Sicher ist sicherer.« klären die Kriminalkommissariate »Kriminalprävention und Opferschutz« Mieter und Vermieter über Maßnahmen gegen Einbruchkriminalität auf. Aber welche Präventionsmaßnahmen kommen bei den Bürgerinnen und Bürgern an? Eine Studie an der Fachhochschule für Öffentliche Verwaltung NRW liefert dem Polizeipräsidium Köln wertvolle Tipps für die Beratungsarbeit.

Diese Fragen hat Wolfgang Baldes, seinerzeit stellvertretender Leiter des Kriminalkommissariats für Kriminalprävention und Opferschutz, heute Pressesprecher bei der Polizei Köln, genauer unter die Lupe genommen. Dafür sicherte er sich die Unterstützung der Studentinnen und Studenten von Prof. Dr. Sven-Christian Plath von der Fachgruppe Polizeiwissenschaften an der Fachhochschule für Öffentliche Verwaltung NRW. Die Studentinnen und Studenten der Fachhochschule untersuchten empirisch, wie gut die polizeiliche Präventionsarbeit ihre Zielgruppen erreicht. Die Arbeitshypothese war: Offenbar gibt es Faktoren, die einen aktiven Beitrag zur Verhinderung von Einbrüchen seitens der Bürger behindern.

Die Polizei braucht die Mitwirkung der Bürger

Im Jahr 2015 zählte die Polizei in Nordrhein-Westfalen insgesamt 62.262 Wohnungseinbrüche. Gegenüber dem Vorjahr ist die Quote damit um 18,1 Prozent gestiegen. Einbrecher suchen gezielt nach groben Schwachpunkten für den schnellen Einstieg in ein Haus oder eine Wohnung. Die Aufklärungsarbeit der Polizei hat bei vielen Menschen bereits zu den richtigen Verhaltensmaßnahmen im Alltag geführt, die es Einbrechern schwerer machen. So lassen viele Menschen bei Abwesenheit abends das Licht brennen und schließen alle Erdgeschossfenster. Im Rahmen der Studie zur Wirkung der Einbruchprävention wurden 357 Fragebögen ausgewertet, in denen auch nach Gründen für die Beschäftigung mit dem Thema Wohnungseinbruch gefragt wurde. Ein erstaunliches Ergebnis: Unter den 18- bis 24-Jährigen wurde die Kampagne »Riegel vor! Sicher ist sicherer.« der Polizei von keinem der Befragten angegeben. Auch unter den 35- bis 64-jährigen Befragten war die Kampagne kein Impulsgeber.

Am häufigsten setzten sich hingegen diejenigen mit dem Thema Einbruchprävention auseinander, die entweder selbst betroffen waren oder bei deren Nachbarn sich ein Einbruch ereignet hatte.

Mangelnde Investitionsbereitschaft bleibt ein Problem

Dieses Ergebnis bestätigte die Annahme von Wolfgang Baldes: »Je näher ein Einbruch rückt, also beispielsweise in der unmittelbaren Nachbarschaft, desto stärker wird der eigene Handlungsbedarf«. Erst durch die persönliche Betroffenheit rücke das Thema ins Bewusstsein, so Baldes. Präventionsarbeit sollte sich darauf passgenau einstellen. Auch die Faktoren »Einkommen« und »Wohnsituation« haben einen Einfluss auf die Investitionsbereitschaft. Menschen mit geringem Einkommen oder im Singlehaushalt sehen zwar ein hohes Risiko für einen Einbruch, aber sie können oft nicht in kostenintensive Präventionsmaßnahmen investieren. »Wenn dann etwas passiert, wird häufig in eine kostengünstige Lösung aus dem »low budget«-Bereich zurückgegriffen. Da solche Billiglösungen aber keine geprüfte Sicherheit bieten, ist das Risiko eines Einbruchs sehr hoch. Passiert dann erneut ein Einbruch, sehen die Betroffenen jede weitere Präventionsmaßnahme als sinnlos an«, erklärt Wolfgang Baldes.



Die Vermieter gezielt ansprechen

Trotz einer hohen Risikoeinschätzung ist die Investitionsbereitschaft bei Mietern geringer als bei Wohnungseigentümern. Hier gaben die Befragten in der Studie beispielsweise an, die Sicherheit vor Einbrüchen sei Aufgabe des Vermieters, oder der Vermieter weigere sich bei der Übernahme der Kosten. Hier sei es die Aufgabe der Polizei, die Vermieter von einer Investition in sicheren Schutz zu überzeugen, so Baldes. »Wenn ein Vermieter erkennt, dass er mit Sicherheitsaspekten auch einen wirtschaftlichen Vorteil für sich haben kann, dann könnte auch ein besserer Schutz für Mieteigentum erzielt werden.« Das könnte gerade in Großstädten die Zahl der Einbrüche erheblich vermindern.

Baldes kommt aufgrund der Studie zu der Erkenntnis, dass den bisherigen Kampagnen der Polizei vor allem die zielgruppenspezifische Ausrichtung fehle. Die polizeiliche Aufklärung müsse die einzelnen Zielgruppen mit passgenauen Präventionsangeboten ansprechen: »Mit der Organisation von Gruppenberatungen über Hausverwaltungen, Wohnungsgesellschaften und Interessengruppen vor Ort können wir viel mehr erreichen als mit dem Gießkannenprinzip«, so Baldes.

Die Studie war sowohl für die Studentinnen und Studenten der Fachhochschule als auch für die Polizei Köln ein gewinnbringendes Projekt. »Den Fachhochschulern bedeutet es viel, wenn ihre

Forschungsarbeit einen hohen Praxisbezug hat«, erläutert Baldes. Auch die Polizei profitiert von dem Kooperationsprojekt und erhält eine valide Datenbasis zur Wirkung ihrer Präventionsarbeit, mit der sie in ihren individuellen Beratungsgesprächen die entsprechenden Fakten auf den Tisch legen kann.

Präventionsarbeit noch effektiver machen

Die Studie liefert klare Handlungsempfehlungen für die Kampagnenarbeit der Polizei. Die bisherigen Standards der Beratung bleiben natürlich weiterhin erhalten. Neben der effizienten Kampagnenwerbung wird aber über mehr Prävention vor Ort mit passgenauen Präventionsangeboten nachgedacht. Bei der Beratung von finanziell Schwächeren sollte zudem auch auf Sicherungsmöglichkeiten abseits zertifizierter Technik hingewiesen werden, um die Zielgruppe unter Hinweis auf mögliche Risiken zumindest für das Thema zu gewinnen. So hilft etwa eine Überwachung per Smartphone bei der Ermittlung der Täter oder ein per App gesteuerter Einbruchsalarm kann den versuchten Einbruch zumindest verzögern. Diese Lösungen sind jedenfalls besser als keine. Denn nur durch die aktive Mitarbeit der Bürgerinnen und Bürger kann Einbrechern erfolgreich das Handwerk gelegt werden.

/// Alexander Lorber



Niederländische und deutsche Polizisten kontrollieren an der gemeinsamen Grenze zwischen Kerkrade (NL) und Herzogenrath im Kreis Aachen

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Kontrollaktion gegen reisende Einbrecherbanden



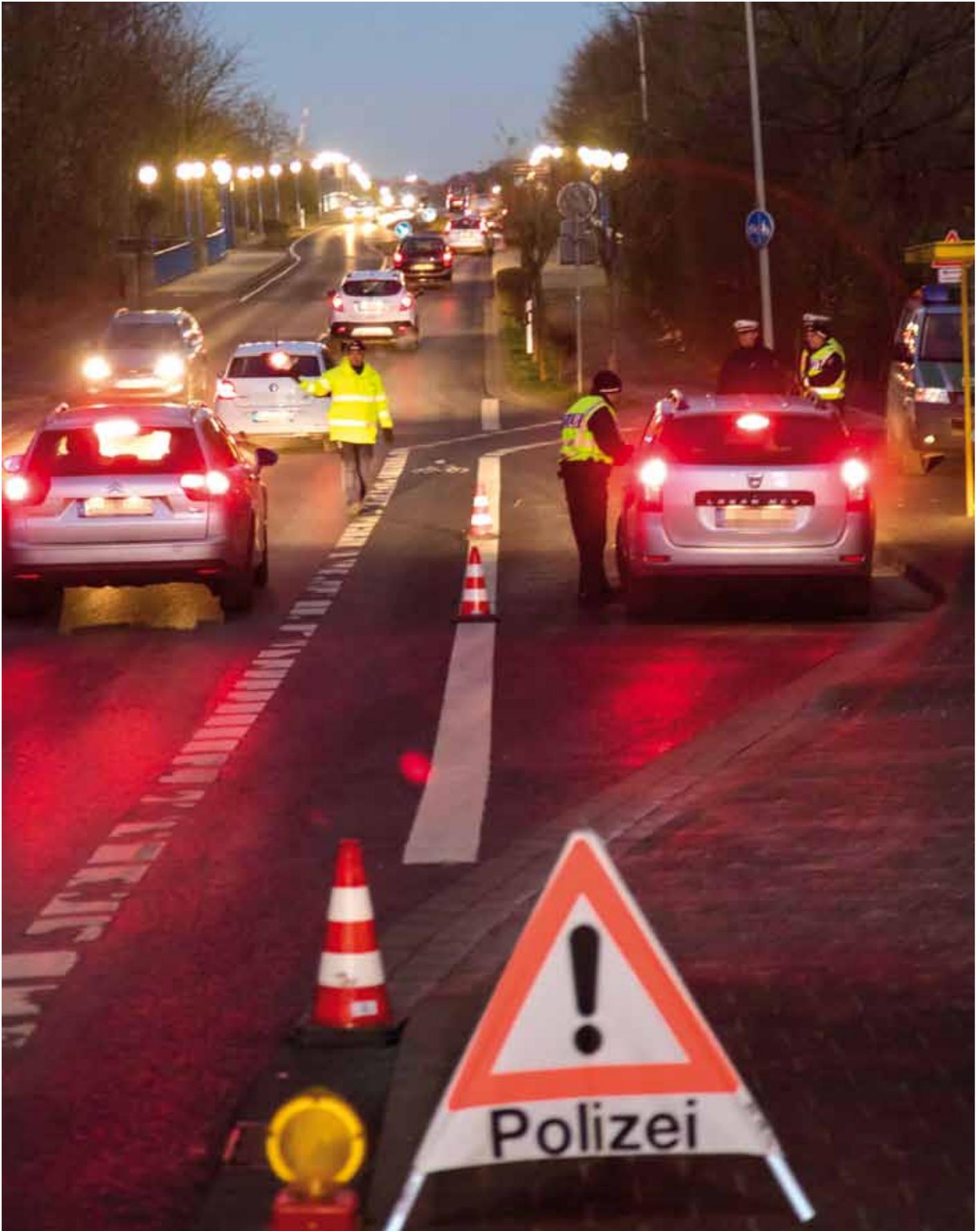
Foto: Jochen Tack

In einer dreitägigen Aktion ging die Polizei in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Niedersachsen in enger Zusammenarbeit mit den Kollegen aus den Niederlanden und Belgien mit verstärkten Kontrollen gegen Einbrecherbanden vor. Grundlage für diese Initiative ist die »Aachener Erklärung«, in der die grenzübergreifende Bekämpfung von organisierten mobilen Banden im Oktober beschlossen wurde. Durch diese Kontrollen wird die Polizei auch über Grenzen hinweg so beweglich, wie Einbrecher es längst sind.

Die Gemeinde Kerkrade liegt in der niederländischen Provinz Limburg in direkter Nähe zur deutschen Grenze zum nordrhein-westfälischen Herzogenrath. Es ist ein winterlicher Nachmittag, als die niederländische »Politie« um 15 Uhr mit Streifenwagen und Motorrad auf einem nahegelegenen Parkplatz vorfährt. »Die meisten Einbrecherbanden schlagen bei Tageslicht zu, daher machen Fahrzeugkontrollen zu dieser Tageszeit am meisten Sinn«, erklärt Polizeihauptkommissar (PHK) Michael Koch, der den Einsatz zusammen mit PHK Hans-Joachim Blenz auf der deutschen Seite koordiniert. Die beiden kennen ihre niederländischen Kollegen und kommen bei ihren Einsätzen regelmäßig ins Gespräch.

Gemeinsame Aktionen sind besonders wichtig

Durch die grenznahen Kontrollen auf beiden Seiten der deutsch-niederländischen Grenze ist es möglich, sowohl die Papiere niederländischer als auch deutscher Fahrzeugführer und ihre Kennzeichen zu überprüfen. »Wir suchen nach gestohlenen Fahrzeugen, Diebesgut und Rauschgift. Als Grenzbehörde erhoffen wir uns einen »Beifang« bei der Suche nach international agierenden Einbrecherbanden und Schmugglern«, erklärt Koch. Im Rahmen der »Aachener Erklärung« soll vor allem Wohnungseinbrüche, bei denen die Täter über die Grenze vom Radar der Ermittler verschwinden, vorgebeugt werden. Hans-Joachim Blenz verfolgt den Einsatz der Niederländer, die gerade die Mitarbeiter eines Handwerkerbetriebes kontrollieren: »Manche haben noch offene Bußgelder, fahren ohne Fahrerlaubnis oder benutzen ein gestohlenen Fahrzeug.« Bei diesem Handwerkerbetrieb ist jedoch alles in Ordnung. Sie dürfen ihre Fahrt fortsetzen. >



Auch an Durchgangsstraßen wird kontrolliert. Hier zwischen dem Kreis Heinsberg und Herzogenrath



Kontrolle an der niederländischen Grenze in Übach-Palenberg, Kreispolizeibehörde Heinsberg

Das Netz enger knüpfen

Die Kooperation über Ländergrenzen hinweg sorgt nicht nur für mehr Verständigung, sondern soll auch das Fahndungsnetz enger knüpfen. Hierzu äußerte der rheinland-pfälzische Innenminister Roger Lewentz: »Damit sich international operierende Einbrecherbanden dies nicht zu Nutze machen, brauchen wir die länderübergreifende Zusammenarbeit. Mit dieser gemeinsamen Aktion verdeutlichen wir nachdrücklich, dass dort, wo unsere Zuständigkeit endet, die Kollegen übernehmen.« Auch sein niedersächsischer Kollege Boris Pistorius betont angesichts der Beschlüsse der »Aachener Erklärung«: »Ein Einbruch geht weit über die materiellen Folgen hinaus. Zehn Prozent der Opfer ziehen danach aus und weitere 14 Prozent würden das gerne tun, können es aber nicht ohne weiteres, zum Beispiel weil es die eigene Wohnung ist, in die eingebrochen wurde. Deswegen arbeiten wir jetzt noch intensiver mit unseren Nachbarn im In- und Ausland zusammen, mit der dreitägigen Aktion wollen wir ein deutlich wahrnehmbares Zeichen setzen.«

Auch am Eurode Business Center in Herzogenrath/Kerkrade kontrollieren die deutschen Beamtinnen und Beamten unter Leitung von Michael Koch die in eine Seitenstraße geleiteten Fahrzeuge. Koch ist zufrieden: »Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit gestaltet sich für uns durchweg unproblematisch und erfolgreich.« Der Einsatz wird noch bis zum frühen Abend fortgesetzt. Doch alles verläuft ruhig. Die engere Zusammenarbeit an den Grenzen soll im Zuge der »Aachener Erklärung« künftig noch weiter intensiviert werden. Die dreitägige Aktion vom 29. November bis zum 1. Dezember 2016 hat auf jeden Fall gezeigt, dass eine solche Kooperation in der Praxis reibungslos funktioniert.

/// Alexander Lorber

GRENZÜBERSCHREITENDE KONTROLLTAGE: ERFOLGREICHE BILANZ

- > 5.000 Beamtinnen und Beamte länderübergreifend im Einsatz
- > 24.500 Fahrzeuge überprüft
- > 196 Festnahmen, zwölf davon wegen Eigentums kriminalität
- > 21 Gegenstände sichergestellt (Verdacht auf Diebesgut)
- > In sechs Fällen wurden mutmaßliche Einbruchswerkzeuge beschlagnahmt

NRW-Innenminister Ralf Jäger freute sich über die positive Bilanz: »Es ging darum, Präsenz zu zeigen und Erkenntnisse über die Bewegungsmuster von Einbrecherbanden zu gewinnen.« Er kündigte weitere gemeinsame Aktionen an: »Wir halten den Druck auf die Täter hoch.«

»Minister Direkt« Verlässliche Arbeitszeiten für die Bereitschaftspolizei

Bei der am 15. November zusätzlich anberaumten »Minister Direkt«-Veranstaltung in Mülheim an der Ruhr diskutierten rund 150 Beamtinnen und Beamte der Bereitschaftspolizei und der Alarmzüge mit Innenminister Ralf Jäger und leitenden Polizeibeamten aus NRW.

» Ich habe aus Ihren Reihen in den bisherigen Dialogveranstaltungen sehr gewichtige Problemstellungen geschildert bekommen. Heute möchte ich versuchen, auf ihre speziellen Themen- und Fragestellungen einzugehen. Nutzen sie dieses Forum«, so lauteten die Worte von Minister Jäger zum Einstieg der Veranstaltung. Im Mittelpunkt der Eröffnungsrede stand die Planbarkeit von erlassfreien Wochenenden. Die Alarmierungen erfolgten oft sehr kurzfristig und die Beamtinnen und Beamten wünschten sich, dass die Einsatzplanung mehr Rücksicht auf ihre Belastung nehme. Eine sichere Planbarkeit der freien Tage sei kaum möglich, so lautete die Kritik aus der Runde. Ralf Jäger führte dazu aus: »Mir ist bewusst, dass Sie eine hohe Motivation mitbringen, dafür möchte ich mich erst einmal bedanken. Sie haben ein großes Maß an Respekt und Wertschätzung verdient. Ich bin ebenfalls der Auffassung, dass wir gemeinsam nach Lösungen suchen müssen, die Planbarkeit ihrer dienstfreien Zeit zu verbessern und Belastungen zu reduzieren. Beim Fußball machen wir das bereits. Obwohl sich die Anzahl der Spiele in der Saison um zehn Prozent erhöht hat, ist die Zahl der Einsätze nicht angestiegen. Damit die Belastung für geschlossene Einheiten nicht noch weiter ansteigt und Sie ihre Freizeit besser planen können, möchte ich auch die Entsendungen in andere Länder weiterhin auf ein Mindestmaß begrenzen.« Der Inspekteur der Polizei NRW, Bernd Heinen, ergänzte: »Am 5. Dezember wird eine Arbeitsgruppe zum Thema Belastung der BPH Empfehlungen vorstellen. Diese sollen voraussichtlich im Frühjahr 2017 umgesetzt werden und für eine belastungsgerechtere Dienstfreiplanung sorgen. Kurzfristige Anforderungen von Kräften werden sich auch künftig nicht gänzlich ausschließen lassen. Sollte es plötzlich zu einer Amoklage, einer gewalttätigen Demonstration oder vergleichbaren Einsatzzlagen kommen, müssen wir handlungsfähig bleiben.«

Wie viele Kräfte? Wie lange diese einsetzen?

Verbesserungspotenzial gäbe es auch bei der Effizienz der Einsatzplanung. Es könne nicht sein, so eine Wortmeldung aus dem Publikum, dass Einsätze unnötig lange angesetzt würden und man auch vor Ort bleiben müsse, wenn sich die Lage längst entspannt habe. Eine Vielzahl der Einsatzzlagen könnten darüber hinaus auch mit einem kleineren Kräfteaufwand bewältigt werden. »Die HoGeSa-Kundgebung im Oktober 2015 in Köln und die Vorfälle in der Kölner Silvesternacht haben bei den Einsatzverantwortlichen dazu geführt, dass bei nicht kalkulierbaren Risiken, insbesondere zum Schutz unserer Kolleginnen und Kollegen eher mehr Kräfte als zu wenig eingesetzt werden«, entgegnete der Minister. Der Inspekteur der Polizei NRW ergänzte: »Die Kräfteanforderungen werden eingehend vom LZPD NRW geprüft. Wichtig ist aber dennoch, dass die Führungskräfte der Polizeiführung im Rahmen der Einsatznachbereitung eine Rückmeldung geben, wenn sie die Einschätzung haben, dass zu viele Beamtinnen und Beamte eingesetzt wurden.«



Wechselschichtzulage

Als weiterer Schwerpunkt kristallisierte sich die Frage nach einer angemessenen Vergütung der zusätzlichen Arbeitszeiten heraus. Die Industrie zahle 125 Prozent Zuschlag auf den Lohn. Die Grundvoraussetzung der Wechselschichtzulage müsse geändert werden. Die BPH bekämen lediglich eine reduzierte Wechselschichtzulage in Höhe von 18 Euro, was gegenüber dem Wachdienst mit 52 Euro ein deutlich finanzieller Unterschied ist, so ein Teilnehmer aus der BPH. Minister Jäger ging auf diese Problemstellung ein: »Wenn ich an der einen Stelle etwas erhöhe, kommen auch von anderen Seiten die Forderungen dort auch Anpassungen vorzunehmen. Ich muss dabei alle Bereiche der Polizei im Auge halten. Diese Fragestellung habe ich jedoch auf die Agenda für das Jahr 2018 gesetzt. Ich will ihnen aber hier nichts versprechen, was ich nicht halten kann.«

Schnelle Meinungsbildung über soziale Medien

Die nächsten Statements bezogen sich auf Gewalt gegen Polizeibeamtinnen und Polizeibeamte und die Rolle sozialer Medien in der Kommunikation. In unserer Gesellschaft habe sich die Auffassung etabliert, dass nur gegen Rechte, nicht jedoch gegen das linke Spektrum oder andere Extremisten, hart vorgegangen werde. Auch im Fußball habe die Gewalt andere Dimensionen erreicht. Den Einfluss der sozialen Medien dürfe man heutzutage nicht unterschätzen. Auf der Straße brauche die Polizei Wertschätzung und Rückendeckung. Ralf Jäger betonte: »Die Polizei muss robust auftreten. Der Staat hat das Gewaltmonopol und niemand sonst. Das fehlt mir in der medialen Diskussion noch zu häufig. Wir haben zurzeit ein verändertes gesellschaftliches Klima. In den Sozialen Medien verbreiten sich Meinungen rasend schnell. Darauf müssen wir zukünftig schneller reagieren, bevor sich ein falsches Bild festgesetzt hat. Vor diesem Hintergrund habe ich bereits veranlasst, dass im nächsten Jahr die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit im Internet und damit auch in den Sozialen Medien wie Facebook, Twitter und co. personell verstärkt werden.«

Mit Blick auf die Justiz hob der Minister hervor: »Bei dem Thema Gewalt gegen Staatsbedienstete teile ich nicht immer die Urteile der Justiz. Wir überlegen, eine Erweiterung der Straftatbestände, um - abseits von Widerstandshandlungen - Angriffe auf Polizeibeamte und weitere Staatsbedienstete unter Strafe zu stellen und wir müssen auch in diesem Kontext über eine Mindeststrafe nachdenken.«



Gute Ausrüstung ist keine Frage des Geldes

Weiter stellten einige Teilnehmer Fragen zum Thema Ausrüstung und Beschaffung. Die Ausstattung mit entsprechender Dienstbekleidung sei zu knapp bemessen. Bei einer Kurzjacke und einem Winterpulli sei es kaum möglich, die Dienstbekleidung oft genug zu waschen, da sie jederzeit benötigt werde, so die kritische Anmerkung aus dem Teilnehmerkreis am Ende der Veranstaltung. Dazu führte der Minister aus: »Die Ausstattung der Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten darf keine Frage des Geldes sein. Allerdings dauert es seine Zeit, bis wir ein Vergabeverfahren abschließen können; das ist rechtlich immer sehr aufwendig. Die Ausstattung mit Bekleidungsgegenständen werden wir aber bereits kurzfristig verbessern.«

Der Innenminister bedankte sich abschließend bei den Kolleginnen und Kollegen für die konstruktiven Fragen und die Bereitschaft zum offenen Dialog. Nur so könne er unmittelbar erfahren, wo den Beamtinnen und Beamten »der Schuh« drücke. Im Anschluss an die Gespräche mit Innenminister Jäger stellte sich Inspekteur Bernd Heinen noch weiteren Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Hierbei wurden konkretere Fragen zur Ausstattung, wie beispielsweise die Ausschreibung zu einer zweiten Einsatzjacke für BP Kräfte, Verpflegung, zur Verfügbarkeit und zur Nachbereitung von Einsätzen sowie zur Wertschätzung der Einsatzkräfte angesprochen und geklärt. Inspekteur der Polizei Bernd Heinen ging auf die jeweiligen Sachstände ein und erläuterte auch den komplexen Beschaffungsprozess noch einmal genauer.





»Minister Direkt« Die neue Regelung der Frauenförderung im Landesbeamtengesetz NRW

Lebhaft diskutiert wurde das Thema »Frauenförderung« (§ 19 VI LBG). Genereller Tenor der Kritik war, dass nicht mehr nach Leistung, Eignung und Befähigung befördert werde, sondern nach Geschlecht.

Minister Ralf Jäger merkte dazu einleitend an, dass das Gesetz nicht nur für die Polizei gelte, sondern für die gesamte Landesverwaltung, also beispielsweise auch für Lehrer. Die Quote von Frauen in Führungspositionen sei beschämend niedrig, daher musste etwas getan werden. Dabei sei ihm klar, dass das Gesetz seine Wirkung mitten in einem Beförderungszeitraum entfalte, was durchaus vor Ort zu Problemen führen könne. Der daraus resultierende Frust der Kolleginnen und Kollegen sei sehr gut nachzuvollziehen. Minister Jäger erläuterte weiter: um Verschiebungen in den Beförderungsrankings zu Lasten der Männer im laufenden Beurteilungszeitraum zeitnah zu begegnen, seien 2.200 Beförderungsstellen aus dem Jahr 2017 vorzeitig zugewiesen worden. Dadurch sollten möglichst viele Männer, die nach altem Recht zur Beförderung angestanden hätten, auch jetzt befördert werden können. Minister Jäger bedauerte, dass dies aber leider nicht in allen Fällen gelingen konnte.

Beurteilungen fair gestalten

Des Weiteren ergaben sich Fragen dazu, wie in der bevorstehenden Beurteilungsrunde konkret verfahren werden solle. Minister Jäger wies darauf hin, dass die Beurteilungsrichtlinien sich nicht geändert haben. Das Gesetz dürfe nicht durch eine veränderte Vorgehensweise ausgehebelt werden. Der Leiter der Polizeiabteilung, Herr Ministerialdirigent Wolfgang Düren erklärte in diesem Zusammenhang, dass »im Wesentlichen gleich« nicht heißt, dass die unterste Dreier-Beurteilung die oberste Dreier-Beurteilung sticht. Eine Binnendifferenzierung ist also durchaus möglich. Es können zudem auch in der Person des Mitbewerbers liegende Gründe vorliegen, wie beispielsweise das Dienstalalter, die letztendlich zu einer Auswahlentscheidung zugunsten des Mannes führen. Ein blindes Vorziehen einer Frau ist nicht gefragt. Minister Jäger ergänzte dazu, dass es grundsätzlich nach Eignung, Leistung und Befähigung gehe. Es müsse aber auch Erfahrung zählen. Letztendlich liegt die Zuständigkeit für die Beurteilungen wie auch für die Auswahlentscheidungen in der Behörde vor Ort.



Gleichbehandlung im Einstellungsverfahren

»Die Frauenquote fängt schon bei der Einstellung an. Meine Befürchtung ist aber, dass diese Verfahrensweise zu einer Personalreduzierung führt – Stichwort Erziehungszeiten«. Ein Teilnehmer stellte in diesem Zusammenhang an Herrn Minister Jäger die Frage, wie er zukünftig damit umgehen werde. Ralf Jäger betonte: »Die Frauen, die wir einstellen, sind genauso geeignet wie die Männer. Sie haben sich genau wie ihre Kollegen im Assessment Center durchgesetzt. Es gibt bei der Einstellung keine Frauenquote von 50 Prozent, wir nehmen nur die Besten. Charakter und Haltung sind bei der Auswahl entscheidend. Zum Thema Teilzeit habe ich eine Gegenfrage: Warum nutzen nicht auch Männer die Möglichkeit einer Teilzeitbeschäftigung? Sie könnten doch auch einen Teil der Erziehung übernehmen.«

»Minister Direkt« Polizeinachwuchs – Einstellungskriterien im Fokus

Auf den Minister-Direkt-Veranstaltungen blieb das Thema »Polizeinachwuchs« nicht außen vor. Ralf Jäger:

Wir buhlen mit vielen anderen Arbeitgebern um qualifizierte Bewerberinnen und Bewerber. Ein Problem ist, dass das Berufsbild des Polizisten in der Öffentlichkeit nicht klar ist. Wir müssen die Vielschichtigkeit des Berufs aufzeigen.« Minister Ralf Jäger sprach sich in diesem Zusammenhang gegen die Wiedereinführung einer speziellen κ Ausbildung aus. Aus seiner Sicht bedarf es einer einheitlichen Ausbildung des Nachwuchses, um ein gemeinsames Berufsverständnis zu schaffen. Weiterhin machte Minister Jäger deutlich, wie wichtig bereits im Vorfeld die Auswahl der richtigen Bewerber ist. Die Auslese der Besten soll durch das aufwendige Verfahren gewährleistet werden. Wer zur Polizei will, benötigt neben bestimmten körperlichen Voraussetzungen auch ein hohes Maß an Eigenmotivation. »Die Regelungen hinsichtlich der bestimmten Körpergröße sind durchaus sinnvoll« sagte Ministerialdirigent Wolfgang Düren, Leiter der Polizeiabteilung im MIK NRW. Diese liege seit 2006 bei Frauen bei einem Wert von mindestens 163 cm und bei Männern mindestens 168 cm. Hier spielten Sicherheitsaspekte die entscheidende Rolle, da auch die gesamte Ausstattung hierauf abzustimmen sei, beispielsweise beim Anlegen einer Schutzweste.

Weiterhin beschäftigte die Teilnehmer der Veranstaltung das Thema Vereinbarkeit von Beruf und Familie sowie Fehlzeiten durch Schwangerschaften und Elternzeit junger Kolleginnen und Kolleginnen. Wolfgang Düren erläuterte dazu: »Die Anzahl der eingestellten Frauen lag in den letzten Jahren durchschnittlich bei 37 Prozent. Die Personalstärke insgesamt ist in den letzten sieben Jahren nicht gesunken.«

Zum Thema Nachwuchsgewinnung für die Polizei rief Ralf Jäger auf: »Wir müssen die Bewerberzahl weiterhin hochhalten und wirksame Kampagnen starten. In diesem Jahr ist mit 9.373 Bewerbungen ein neuer Höchststand an Bewerbungen für den Polizeivollzugsdienst erreicht worden. Die Bewerberkampagne »Genau mein Fall« ist ein positives Beispiel für überzeugende Personalwerbung. Unsere engagierten Personalwerberinnen und -werber im Land leisten zusätzlich einen wichtigen Beitrag. Zukünftig müssen wir uns jedoch in der Betreuung unserer Bewerber noch besser aufstellen. Es gibt potenzielle Anwärterinnen und Anwärter, die nicht eingestellt werden können, weil bestimmte Nachweise, zum Beispiel die Schwimmabzeichen, nicht vorliegen. Hier müssen wir überlegen, wie man diese Bewerber zum Beispiel mit Kursangeboten besser unterstützen kann«, so Minister Ralf Jäger.

Ausbildungskapazitäten

»Bei unseren Ausbildungskapazitäten für junge Anwärterinnen und Anwärter stoßen wir an Grenzen«, erklärte der Minister. »Während es 2010 hieß, man könne maximal 1.400 Anwärter ausbilden, liegt die Zahl der Anwärter aktuell bei knapp 2.000. Im LAFP und an den Standorten der FHöV NRW wird quasi schon im Schichtdienst und in Containern ausgebildet. Auch in den Praktika leisten vor allem die Tutorinnen und Tutoren sowie die Prüferinnen und Prüfer einen großen Beitrag.« Dazu Jäger weiter: »Das ist eine Kraftanstrengung, das ist mir klar. Aber wir brauchen die Kolleginnen und Kollegen. Wichtig ist, dass am Ende mehr Personal zur Verfügung steht.«

Personalverteilung

Auch das Thema »Personalverteilung« wurde auf den Veranstaltungen mit dem Minister diskutiert. Ein Teilnehmer mahnte hinsichtlich der »Belastungsbezogenen Kräfteverteilung« (BKV) an: »Bei der Frage, wie Personal verteilt wird, wird wie folgt vorgegangen: Wenn man gut arbeitet und die Straftaten sinken, wird man bestraft und bekommt weniger Personal.« Dazu erklärte Jäger: »Es wird nie ein Verteilungssystem geben, mit dem jeder zufrieden ist. Nach Belastung zu verteilen, finde ich grundsätzlich richtig. Ich bin aber auch für andere Vorschläge offen. Wichtig ist, dass wir das zur Verfügung stehende Personal möglichst gerecht verteilen. Wir brauchen aber auch eine Polizei mit einer großen Verwendungsbreite, denn unsere Gesellschaft und die Anforderungen an die Polizei haben sich verändert. Wir müssen sehen, dass trotz in vielen Bereichen sinkender Kriminalitätszahlen die Angst der Bevölkerung vor Kriminalität hoch ist.« Die Aussage, dass die Kriminalität in NRW nur noch verwaltet und nicht mehr bekämpft werde, sei daher das falsche Signal, so der Minister. Ralf Jäger weiter: »Ich bin überzeugt, dass unsere Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten sich täglich für ein sicheres NRW einsetzen.«



Foto: Jochen Tack

»Minister Direkt« Die Rolle von Justiz, Polizei und Gesellschaft bei der Gewalt gegen Polizeibeamte



Die Teilnehmer kritisierten, dass Anzeigen wegen Geringfügigkeit eingestellt würden und die Justiz bei den Maßnahmen der Polizei nicht »mitziehe«.

Ein Betroffener berichtete: »Mir wurde einmal ins Gesicht gespuckt. Das Verfahren wurde mit dem Hinweis, es handle sich um jugendtypisches Verhalten, eingestellt.« Dazu erwidert Jäger: »Auch mich ärgern solche Entscheidungen. Aber auch weiterhin dürfen wir delinquentes Verhalten nicht einfach so hinnehmen.« Jäger ermutigte die Beamtinnen und Beamten dazu, jeden körperlichen oder verbalen Angriff auf sie konsequent anzuzeigen. »Alles andere wäre eine Kapitulation.«, so der Minister. Außerdem forderte Jäger eine Darstellung der justiziellen Entscheidungen bei Verfahren zur Gewalt gegen Polizeibeamte, um eine Grundlage für künftige Gespräche mit der Justiz zu schaffen. Er erhob darüber hinaus den Anspruch, Anzeigen wegen Gewalt gegen PVB bei Sachbearbeitern der Polizei und Justiz gebündelt zu bearbeiten. »So eine Vorgehensweise habe ich vor kurzem mit der Staatsanwaltschaft in Duisburg besprochen«, erklärte der Minister. Forderungen der Teilnehmer nach neuen gesetzlichen Regelungen, konsequenterer Anwendung der bestehenden Gesetze oder Null-Toleranzstrategien begegnete Jäger mit der Feststellung, dass das Strafmaß des § 113 StGB 2011 bereits erhöht worden sei. Er fügte hinzu: »Zurzeit ist mit Berlin eine Erweiterung des Paragraphen im Gespräch. Dabei geht es um eine Strafverschärfung bei Angriffen auf Beamte außerhalb des Vollzugs.«

Respektlosigkeit belastet die Beamtinnen und Beamten

Bei den Wortmeldungen von Polizistinnen und Polizisten zum Stichwort »Respektlosigkeit« ging es um die Angst vor körperlichen Angriffen und die Dringlichkeit der Lage. Jäger sagte seine Unterstützung zu: »Zurzeit arbeiten wir an der Verbesserung der Ausstattung. Wir wollen zeitnah ein wissenschaftlich begleitetes Pilotprojekt mit Body-Cams durchführen. Nach erfolgreichem Abschluss soll die Body-Cam flächendeckend angeschafft werden.« Die Befugnisse sollen dabei weitergehen als es in anderen Bundesländern der Fall ist: »Da 25 Prozent der Angriffe in Privaträumen stattfinden, wirken wir auf ein Gesetz hin, das das Benutzen der Kamera auch in privaten Räumen erlaubt.« Ein weiterer Vorschlag aus dem Publikum lautete, Taser einzuführen. Den Taser als Einsatzmittel sieht Minister Ralf Jäger kritisch. »Es ist schwierig, 17.000 Beamtinnen und Beamte so fortzubilden, dass sie handlungssicher mit dem Gerät umgehen können. Weiterhin ist der Taser in vielen Einsatzsituationen nicht das geeignete Mittel und könnte seine Wirkung verfehlen.«

Gewaltbereitschaft in der Gesellschaft

Jäger wies auch auf die Ursachen der steigenden Gewaltbereitschaft gegen PVB hin: »Das ist kein juristisches Problem, sondern eher ein gesellschaftliches.« Minister und Publikum waren sich hier einig, dass eine generelle Verrohung und Respektlosigkeit innerhalb der gesamten Gesellschaft festzustellen ist. Hier gab Jäger jedoch zu bedenken: »Von der Respektlosigkeit und Gewalt ist nicht nur die Polizei betroffen. Auch Rettungskräfte, Lehrer oder andere Beschäftigte im öffentlichen Dienst bekommen diese Entwicklung zu spüren.« Der Minister vertrat die Ansicht, dass sich das gesellschaftliche Klima ändern müsse: »Wenn Sie sich im europäischen Ausland umsehen, werden Sie feststellen, dass überall rechtsorientierte Parteien in den Parlamenten ihren Platz gefunden haben. Deshalb müssen wir uns die gesellschaftlichen Zustände genauer anschauen. Insbesondere die Digitalisierung und Zuwanderungen macht den Menschen Angst. Hier spielen auch die Medien eine große Rolle.«

In einer weiteren Wortmeldung wurde die steigende Gewalt gegen PVB mit dem Personalabbau innerhalb der Polizei in Beziehung gesetzt. Dazu entgegnete Jäger: »Wir haben seit dem Jahr 2010 die Einstellungszahlen von 1.400 bis zum Jahr 2016 auf 2.000 erhöht.« Aus dem Publikum kam der Wunsch, dass die Polizei selbstsicherer auftreten sollte. »Das Bild der Polizei wird von denjenigen geprägt, die zu Einsätzen fahren. Die Polizei der heutigen Zeit ist eine Bürgerpolizei; bei Nichtbeachtung von Anweisungen soll sie aber durchgreifen können und dürfen.« so Jäger.

Die vielen Wortmeldungen und Schilderungen über die persönlichen Erfahrungen mit Gewalt nahm Minister Ralf Jäger aufmerksam wahr: »Das Problem ist gravierend, aber 84 Prozent der Bevölkerung sind der Meinung, dass die Polizei gute Arbeit macht. Ich sehe das genauso. Ich bedanke mich ganz herzlich bei Ihnen für Ihren täglichen, engagierten Einsatz.«



Fotos (2): Jochen Tack

»Minister Direkt«

Mehr Anerkennung für Regierungsbeschäftigte

Die Anerkennung der Leistung von Regierungsbeschäftigten sowie ihre Besoldung waren ebenfalls Themen auf den Minister-Direkt-Veranstaltungen.

Hier stellte Ralf Jäger klar: »Die Regierungsbeschäftigten sind für uns sehr wichtig, denn sie entlasten die Beamtinnen und Beamten in Bereichen der Verwaltung, damit diese sich um die Kernaufgaben der Polizei kümmern können.« Minister Jäger betonte daher: »Wir müssen die Arbeit der Regierungsbeschäftigten wertschätzen. Wir brauchen sie und müssen daran arbeiten, sie zu halten.«

Regierungsbeschäftigte mehr in ZA einbeziehen

Der Forderung, Regierungsbeschäftigte mehr in die Aufgaben der Direktion Zentrale Aufgaben (ZA) einzubinden, stimmte Jäger zu. Hier gäbe es Bedarf, ebenso beispielsweise in den Direktionen Verkehr bei der Verkehrsüberwachung mit Radarwagen. »Es müssen nicht immer Polizeibeamte im Radarwagen sitzen. Das kann auch ein Regierungsbeschäftigter übernehmen. Diese Bereiche möchte ich deshalb noch weiter ausbauen.« sagte Jäger. Auch bei der Bekämpfung von Cybercrime könnten Regierungsbeamte unterstützend eingesetzt werden.

Arbeitsbedingungen von Regierungsbeschäftigten

Das Publikum kritisierte weiterhin, dass für Regierungsbeschäftigte, die zur Unterstützung polizeilicher Aufgaben eingestellt würden, meist nur befristete und zum Teil niedrigdotierte Tätigkeiten zur Verfügung stünden. Ralf Jäger antwortete darauf mit dem Hinweis, dass die Polizei als Arbeitgeber und die Vergütung für Stellen im Verwaltungsbereich attraktiver gestaltet werden müssten.

Insgesamt stünden im Rahmen des Maßnahmenpakets der Landesregierung 350 zusätzliche Stellen mit einer Laufzeit von bis zu neun Jahren zur Verfügung. Das Votum, dass eine dauerhafte Beschäftigung dieser neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Behörden deutlich stärken würde, nahm Minister Jäger dankend auf. »Potenzial und Wille der Regierungsbeschäftigten, anspruchsvollere Aufgaben zu übernehmen, ist bereits jetzt vorhanden. Aktuell kann jedoch noch nicht mit der Höhe des Entgelts gepunktet werden. Wir müssen daher die Vorzüge des öffentlichen Dienstes stärker hervorheben, wie beispielsweise geregelte Arbeitszeiten, Möglichkeit von Teilzeitbeschäftigung und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie«, so lautete das Resümee von Minister Ralf Jäger zu diesem Thema. // **Alexander Lorber, Walter Liedtke, Simone Bauer**





Foto: Jochen Tack

Hinsehen und Helfen

Der Landespreis für Zivilcourage 2015



Minister Ralf Jäger spricht in seiner Laudatio über Respekt für Zivilcourage der Preisträger

Im Rahmen der von der NRW-Landesregierung ausgerufenen »Woche des Respekts« (14.-18.11.2016) wurde der »Landespreis für Zivilcourage« in Hagen verliehen. NRW-Innenminister Ralf Jäger ehrte sechs couragierte Bürgerinnen und Bürger, die sich für ihre Mitmenschen einsetzten und damit Mut und Solidarität bewiesen haben. Zur musikalischen Unterhaltung des Abends trug das Jazz-Rock-Pop-Ensemble des Landespolizeiorchesters NRW bei.

»Jeder von uns wäre dazu in der Lage, für andere einzutreten, sie vor Gefahren oder Angriffen zu bewahren – Kinder wie Erwachsene, Gesunde wie Kranke. Es reicht oft schon aus, nur zu stören; andere lautstark auf Situationen aufmerksam zu machen – sprich: das Verborgene öffentlich zu machen. Ihre Erlebnisse und ihr Handeln sind authentisch. Echt. Aus dem Leben gegriffen«, so der Innenminister zu den Preisträgern. »Sie haben in einer gefährlichen Situation ihren Mitmenschen geholfen, die Aufklärung der Straftaten unterstützt und somit ein vorbildhaftes Verhalten gezeigt.«

Jäger betonte, was ihm, aber auch der Landesregierung NRW wichtig ist: »Was Sie getan haben, war wichtig. Nicht nur, weil Sie andere vor großem Schaden bewahrt haben. Nicht nur, weil Sie sie davor beschützt haben, schwere Verletzungen davon zu tragen. Sondern weil die Geschichten, die Sie erlebt haben, exemplarisch für das stehen, was wir der zunehmenden Respektlosigkeit entgegensetzen können: Empathie und Solidarität mit anderen.«

Die »Streife« stellt die Geschichten der mutigen Menschen vor, die mit dem nordrhein-westfälischen »Landespreis für Zivilcourage« ausgezeichnet wurden.

Sechsjähriges Mädchen vor sexuellem Übergriff bewahrt

Während ihres morgendlichen Spaziergangs mit ihrem Hund sieht die 40-jährige Carmen Röser einen 18-jährigen Jugendlichen und ein sechsjähriges Mädchen in einem Waldgelände hinter Sträuchern. Ihr kommt die Situation verdächtig vor. Als sie beobachtet, wie der junge Mann das Mädchen bedrängt, bittet sie sofort zwei Frauen in ihrer Nähe um Hilfe, um mit ihnen gemeinsam den jungen Mann anzusprechen. Als sie zu der Stelle zurückeilen, kommt ihnen der Jugendliche aus dem Gebüsch entgegen. Carmen Röser spricht ihn sofort an. Der Jugendliche gibt an, dem Mädchen nichts getan zu haben und entfernt sich. Mit ihrem Handy kann die Zeugin Carmen Röser ein Foto von dem Täter machen, was sich später als wertvoll für die Ermittlungen herausstellt. Anhand des Fotos und der guten Beschreibungen der Zeuginnen kann der Täter auf dem Schulhof der Berufsschule identifiziert werden.



Preisträger Sebastian Parmenter und Jan von Prondczinski

Man sieht sich immer zweimal im Leben

An einem warmen Sommerabend in einem Park in Rheda-Wiedenbrück führt Sebastian Parmenter an seinem 18. Geburtstag seinen Beagle aus. Er sieht wie ein 47-jähriger Mann ein weibliches Zwillingsspärchen mit großer Vehemenz und Aggressivität in ein Gebüsch zerrt. Er handelt sofort und

sucht Unterstützung bei dem 22-jährigen Jan Prondczinski. Als er laute Schreie hört, eilt er den Frauen zu Hilfe. Der Täter versucht, auf seinem Fahrrad die Flucht zu ergreifen. Sebastian Parmenter fordert ihn auf, stehenzubleiben und versucht, ihn am Verlassen des Tatorts zu hindern. Doch dem Täter gelingt trotz des mutigen Einschreitens die Flucht. Sebastian Parmenter fordert drei junge Leute im Alter zwischen 17 und 18 Jahren, die sich ebenfalls im Park befinden auf, sofort die Polizei zu verständigen. Er und Jan Prondczinski verfolgen den Täter. Jan Prondczinski kann den Täter schließlich durch Tritte gegen dessen Fahrrad zu Fall bringen.

Die zwei Jungen wollen den Mann festhalten. Dieser verteidigt sich, indem er seinen Ledergürtel aus den Schlaufen zieht und mit diesem auf Sebastian P. einschlägt. Dem Täter gelingt anschließend die Flucht. Zwei Tage später erscheint Sebastian Parmenter im Dienstgebäude der Polizei in Gütersloh, um seine Aussage zu machen. Am Wachtresen erkennt er den Täter, der sich dort wegen eines Eigentumsdeliktes aufhält. Sebastian Parmenter teilt dies umgehend dem Vernehmungsbeamten mit. Auch die Geschädigten und andere Zeugen erkennen den Täter wieder, sodass er festgenommen werden kann. >



Preisträgerin Carmen Röser



Preisträger Christian Peters und Jeanette Pröller

Fotos (3): Jochen Tack

21-Jähriger hilft Opfer einer Raubtat in Hagen und überführt die Täter

Der 21-jährige Alexander Böhl verhinderte einen Raub, indem er beherzt eingriff. An einem Sonntagabend gegen 22.20 Uhr läuft ein 18-Jähriger alleine durch die Hagener Innenstadt. Plötzlich wird er von drei Männern überfallen, die sein Mobiltelefon erbeuten wollen. Er wird brutal zu Boden geworfen und von einem der Täter gegen den Kopf getreten. Auf seine Hilferufe reagiert Alexander Böhl sofort und eilt dem 18-Jährigen zu Hilfe. Weitere vermeintliche »Helfer« kommen hinzu, doch eigenartigerweise halten diese Alexander Böhl davon ab, dem 18-Jährigen zu helfen. Alexander Böhl bemüht sich weiterhin, dem Opfer zu helfen und die Tritte abzuwehren. Die unübersichtliche Situation löst sich erst auf, als ein Busfahrer der Gruppe zuruft, er habe die Polizei verständigt. Bis zum Eintreffen des Rettungswagens bleibt Alexander Böhl bei dem mittlerweile bewusstlosen Jungen. Als eine Woche später Alexander Böhl in einer Personengruppe einen der Täter wiedererkennt, verständigt er sofort die Polizei. Durch seine Hilfe können die Täter identifiziert und festgenommen werden.

Brutaler Handtaschenraub verhindert

In Leverkusen ist eine 51 Jahre alte Frau gerade zu Fuß an einem Waldstück nahe der Dhünn unterwegs. Da sie eine SMS ins Handy tippt, bemerkt sie nicht, wie sich ihr ein Mann von hinten nähert. Er verlangt Geld, würgt sie und versucht sie zu Boden zu reißen. Die Frau lässt augenblicklich ihre Handtasche und ihr Handy fallen,

doch der Mann lässt trotzdem nicht von ihr ab. Während des Kampfes, schlägt er auch mit einem Ast auf den Kopf des Opfers ein. Christian Peters (32) parkt gerade seinen Wagen, als er aus dem angrenzenden Waldstück die Hilferufe der Frau hört. Sofort läuft er in die Richtung, aus der er die Schreie hört und sieht den Mann mit der Frau ringen. Durch lautes Schreien macht



Preisträger Alexander Böhl



Das Jazz-Rock-Pop-Ensemble des Landespolizeiorchesters NRW

Christian Peters auf sich aufmerksam und läuft direkt in Richtung des Tatorts. Der Täter lässt von der Frau ab, nimmt die Handtasche und flüchtet. Bevor Christian Peters die Verfolgung aufnimmt, kümmert er sich zuerst um die am Boden liegende Frau. Er verliert dadurch den Täter aus den Augen und trifft bei seiner Verfolgung ein paar Sekunden später auf Jeanette Pröller und Fabio Pires Lopez, die den Täter bereits festhalten. Die beiden Angestellten einer naheliegenden Klinik hörten die Hilfeschreie der Frau, setzten sofort einen Notruf ab und liefen los, um ihr zu Hilfe zu kommen. Sie finden den Täter nur wenige Meter von der geschädigten Frau entfernt auf dem Boden liegend. Dieser ist auf der Flucht gestürzt und so können Jeanette Pröller und Fabio Pires Lopez ihn bis zum Eintreffen der Polizei am Boden fixieren. Die Beteiligten bewiesen viel Mut und Einsatzbereitschaft, indem sie ohne Zögern der Frau zu Hilfe kamen. Durch sie war es möglich, den Täter sofort am Tatort zu fassen und der geschädigten Frau ihre Handtasche wieder auszuhändigen.

Das beherzte Eingreifen der Preisträgerinnen und Preisträger hat gezeigt, was Zivilcourage bewegen kann. Sie haben Menschen in einer schwierigen Situation als Helfer oder Zeuge beigestanden und Mut und Verantwortung gezeigt, ohne sich selbst oder andere unangemessen in Gefahr gebracht zu haben. Jeder kann es, aber nur wenige tun es. **/// Johanna Germies und Gordon Wenzek, MIK NRW**

Forschung gegen das Vergessen und gegen Antisemitismus Josef-Neuberger-Medaille und Verdienstorden des Landes NRW an PHK Klaus Dönecke

In der vollbesetzten Düsseldorfer Synagoge erhielt Klaus Dönecke, der im Polizeipräsidium in der Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit die Geschichte der Düsseldorfer Polizei im Dritten Reich erforschte, gemeinsam mit Angela Genger, der ehemaligen Leiterin der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf, am 10. November 2016 die höchste Auszeichnung der jüdischen Gemeinde in Düsseldorf: die Josef-Neuberger-Medaille. Wenige Tage später verlieh NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft Klaus Dönecke auch den Verdienstorden des Landes NRW.

Die Medaille erinnert an Josef Neuberger, ein aktives Mitglied der Jüdischen Gemeinde, der von 1966 bis 1972 Justizminister von NRW war und sich für einen humanen Strafvollzug und die Resozialisierung von Straftätern eingesetzt hatte. Seit 25 Jahren ehrt die jüdische Gemeinde mit diesem Preis Persönlichkeiten, die sich gegen Antisemitismus und das Vergessen einsetzen. Den Verdienstorden des Landes NRW erhielten in diesem Jahr 17 Bürgerinnen und Bürger im Rahmen der »Woche des Respekts«.



Träger des Verdienstordens des Landes NRW und Preisträger der Josef-Neuberger-Medaille PHK Klaus Dönecke mit Ministerpräsidentin Hannelore Kraft

Foto: Land NRW

Die NS-Vergangenheit von Düsseldorfer Polizisten

PHK Klaus Dönecke erforschte die Geschichte der Polizei Düsseldorf während der NS-Zeit. Durch seinen aktiven Einsatz und eine jahrelange Forschungsarbeit im In- und Ausland hat er für die weitere Aufklärung der bis dahin weitgehend unerforschten Gräueltaten von Düsseldorfer Polizisten gesorgt und Täter namhaft gemacht. Damit hat er entscheidend für Aufklärung und gegen das Vergessen gewirkt. Im Polizeipräsidium Düsseldorf verantwortete er unter anderem die Dauerausstellung »Transparenz und Schatten«, die im Jahre 2004 eröffnet wurde. 2009 folgte eine Sonderausstellung zur Pogromnacht im November 1938. Seit seiner Pensionierung setzt Dönecke seine Arbeit als Vorsitzender des Vereins »Geschichte am Jürgensplatz« in einem Büro der Jüdischen Gemeinde fort.

Ein Botschafter der Erinnerung und Versöhnung

Bei der Verleihung der Josef-Neuberger-Medaille hielt Bernhard Nebe, Staatssekretär im Ministerium für Inneres und Kommunales NRW, die Laudatio auf den Preisträger: »Wer die wahren Schuldigen überführen will, wer alles dafür tut, die Wahrheit ans Licht zu bringen, der nimmt zwangsläufig auch in Kauf, dass diese Wahrheit weh tut. Sie selbst haben einmal gesagt, dass Sie manchmal schweißgebadet aufgewacht und sich im Schlaf die Füße am Bettpfosten blutig geschlagen haben. Und trotzdem hat Sie das nicht davon abgehalten, weiter zu machen. Davor habe ich riesigen Respekt«, erklärte Nebe: »Sie sind nicht nur ein Forscher und Historiker. Sie sind auch ein Botschafter der Erinnerung, der Versöhnung. Sie durften mit Kollegen als erste Polizeibeamte aus Deutschland die Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem betreten. Und das sogar in Uniform. Sie haben dort einen Kranz niedergelegt – eine wichtige Geste der Aussöhnung. Eine große Ehre und ein großer Moment für Sie persönlich.«

Auch der Düsseldorfer Polizeipräsident Norbert Wesseler zeigte sich erfreut über die Auszeichnung: »Mit der Verleihung der Josef-Neuberger-Medaille wird unserem Kollegen Klaus Dönecke und seiner wichtigen Forschungsarbeit zur Geschichte unserer Behörde verdientermaßen eine große Anerkennung zuteil. Sein Engagement strahlt auch auf die gesamte Polizei aus.«

Tatsachen auch gegen Widerstände öffentlich machen

Die nordrhein-westfälische Ministerpräsidentin Hannelore Kraft begründete die Verleihung des Verdienstordens des Landes NRW an Klaus Dönecke folgendermaßen: »Sie haben sich mit besonders schmerzlichen Kapiteln der deutschen Geschichte beschäftigt, und aus dem, was Sie dort herausgefunden haben, können und müssen wir lernen. Düsseldorfer Polizisten waren zwischen 1942 und 1944 an den Massakern des Polizeiregiments 25 im polnischen Bezirk Lublin beteiligt. Einige der Täter konnten nach dem Zweiten Weltkrieg unbehelligt bei der Düsseldorfer Polizei weiterarbeiten. Ohne Ihre jahrelange, akribische Aktenarbeit, ohne Ihren Mut, diese Tatsachen – auch gegen Widerstände – öffentlich zu machen, wüssten wir das nicht. Und ohne ein solches Wissen können wir nicht aus der Geschichte lernen.« **/// Walter Liedtke**

Verleihung der Rettungsmedaille des Landes Nordrhein-Westfalen

Ministerpräsidentin Hannelore Kraft zeichnet 22 NRW-Polizisten mit der Rettungsmedaille aus und spricht für zwei Beamte eine Öffentliche Belobigung aus.



Rettungsmedaille für Polizeikommissar (PK) Klaus-Dieter Kraß aus Ascheberg und Öffentliche Belobigung für Polizeikommissar Jens Geuting aus Senden

Bei einer Feierstunde im »Deutschen Sport & Olympiamuseum« in Köln dankte die Ministerpräsidentin den Retterinnen und Rettern für ihren selbstlosen Einsatz: »Sie haben Mut und Entschlossenheit bewiesen, indem Sie unter großen Gefahren und unter dem Einsatz des eigenen Lebens alles gegeben haben, um das Leben anderer Menschen zu retten. Das ist eine unendlich wertvolle Leistung, für die Sie unsere Anerkennung und unseren Respekt mehr als verdient haben. Ihre Tapferkeit ist ein kräftiges Zeichen für mehr Menschlichkeit und ein besseres Miteinander in unserem Land. Wir alle können froh sein, dass es Menschen wie Sie gibt. Sie sind für uns die Vorbilder, die unser Nordrhein-Westfalen braucht.«

Am späten Nachmittag des 9. April 2014 ist ein 55-jähriger betrunkenener Mann in Senden mit dem Auto unterwegs. An einer Brücke über den Dortmund-Ems-Kanal durchbricht er die Schranke zu einem Versorgungsweg. Er lenkt seinen Wagen direkt in den Kanal und will sich auf diesem Weg das Leben nehmen. Während das Auto untergeht, wird der Mann durch den Sog aus dem Fahrzeug gezogen und treibt an die Wasseroberfläche.

Die ersten Einsatzkräfte vor Ort sind Klaus-Dieter Kraß und Jens Geuting. Schon im Einsatzwagen erfahren sie von der dramatischen Situation. Klaus-Dieter Kraß ist ausgebildeter Rettungsschwimmer und legt bereits während der Fahrt

einen Teil seiner Ausrüstung und Uniform ab. Am Kanal angekommen, springt er ohne Zögern in das etwa fünf Grad kalte Wasser. Sein Kollege sichert ihn vom Ufer aus. Schnell erreicht Klaus-Dieter Kraß den im Wasser treibenden Mann, der wegen der Kälte bereits bewegungsunfähig ist. Er greift ihn und schwimmt zurück zum Ufer. Jens Geuting hilft ihm, den Mann aus dem Wasser zu ziehen. Inzwischen ist der Rettungsdienst eingetroffen und bringt den verunglückten Mann sofort zur weiteren Behandlung ins Krankenhaus. Polizeikommissar Kraß ist zwar stark unterkühlt, aber eine medizinische Versorgung ist nicht nötig. Er setzt sogar seinen Dienst fort. In dem eiskalten Wasser schwebten sowohl der Gerettete als auch Klaus-Dieter Kraß in Lebensgefahr. Beide hätten sterben können.

Polizeikommissar (PK) Klaus-Dieter Kraß wurde die Rettungsmedaille des Landes NRW verliehen. PK Jens Geuting erhielt eine Öffentliche Belobigung.

Entschlossenes Eingreifen

Im Hochsommer des Jahres 2014 wird der Ort Hilchenbach im Kreis Siegen-Wittgenstein zum Schauplatz brutaler Gewalt. Die Polizeibeamten Dirk Schöttler und Sven Meck werden zu einem Einsatz bei einer Körperverletzung gerufen. Auf einem Wiesenweg hat ein Mann seine ehemalige Lebensgefährtin fast bis zur Bewusstlosigkeit gewürgt. Als Passanten der Frau zur Hilfe kommen, flieht der Täter.

Als die PHK Schöttler und Meck am Tatort eintreffen, berichtet die verletzte Frau, der Täter sei zu der Wohnung gelaufen, die sie gemeinsam mit ihrer Mutter bewohne. Die Frau ist in großer Sorge

um ihre Mutter, denn der Täter hat den Wohnungsschlüssel mitgenommen.

Die beiden Polizeibeamten eilen mit der Frau zu ihrer Wohnung in unmittelbarer Nähe. Als sie sich dem Haus nähern, bemerken sie Feuer und Rauch in der obersten Etage. Offensichtlich hat der Täter in der Wohnung seiner ehemaligen Lebensgefährtin einen Brand gelegt. Aus Angst um ihre Mutter rennt die Frau in das Gebäude. Dirk Schöttler folgt ihr sofort. Die Frau läuft durch das bereits verqualmte Treppenhaus bis zur Wohnung. Dort holt Dirk Schöttler sie ein und fordert sie auf, das brennende Haus zu verlassen. Er will nach der Mutter suchen, doch im dichten Rauch ist das unmöglich. Später wurde klar: Zum Glück hatte die Mutter die brennende Wohnung bereits verlassen.

Inzwischen hat Sven Meck mit der Evakuierung des Mehrfamilienhauses begonnen. Zu diesem Zeitpunkt sind ungefähr 30 Personen in dem brennenden Gebäude. Flüchtende Hausbewohner sagen Sven

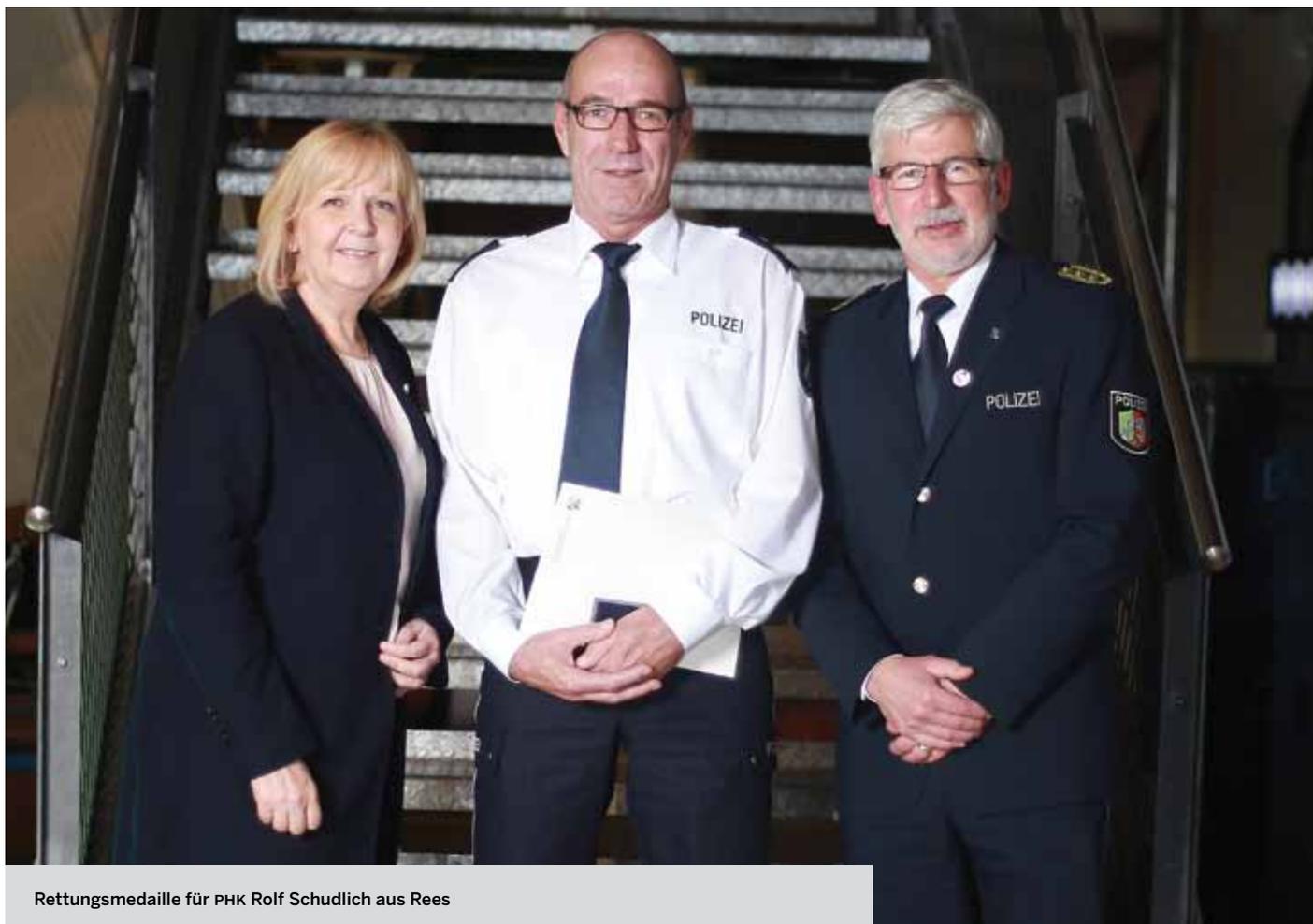
Meck, dass sich in einer der Wohnungen noch drei Kinder befinden könnten. Sven Meck versucht zunächst vergeblich, die verschlossene Wohnungstür einzutreten. Als Dirk Schöttler wieder zu ihm gelangt, rammen beide mit Hilfe eines Handfeuerlöschers die Wohnungstür auf. Sie entdecken die Kinder und retten sie und sich ins Freie. Beide Polizeibeamte und die meisten Bewohner des Hauses müssen wegen Rauchgasvergiftungen im Krankenhaus behandelt werden.

Dirk Schöttler und Sven Meck waren während der gesamten Rettungsaktion auf sich allein gestellt. Rettungsdienste und Feuerwehr trafen erst nach der Evakuierung des Gebäudes ein. Sie haben dennoch nicht gezögert und sich in höchste Lebensgefahr begeben, um die Bewohner des Hauses zu retten. Nur durch ihr schnelles und entschlossenes Handeln war das möglich. Beide erhalten die Rettungsmedaille des Landes NRW. >



Foto: Land NRW Uta Wagner

Rettungsmedaille für die Polizeihauptkommissare (PHK) Dirk Schöttler und Sven Meck



Rettungsmedaille für PHK Rolf Schudlich aus Rees

Vier Menschenleben gerettet

Kurz nach dem Jahreswechsel kommt es 2015 in Emmerich zu einem verheerenden Brand. Der Polizeibeamte Rolf Schudlich ahnt noch nichts davon, als er gegen vier Uhr nachts zu einem Einsatz gerufen wird. Jemand hat eine verdächtige Person über mehrere Hausdächer laufen sehen. Erst später wird sich herausstellen, dass es sich um den drogensüchtigen Brandstifter handelt, der aus seiner eigenen brennenden Wohnung flüchten will.

Als PHK Rolf Schudlich eintrifft, dringt bereits Qualm aus dem Dachstuhl eines Hauses. Die Leitstelle meldet fünf Hausbewohner. Flammen schlagen aus der Dachwohnung. Sofort ist Schudlich klar: Ich muss ins Haus und die Menschen retten. Im Treppenhaus ist durch den Rauch kaum noch etwas zu erkennen. Bis ins Dachgeschoss ist es nicht mehr zu schaffen. Die schmale Holzstiege dorthin ist bereits schwarz verkohlt.

In der dritten Etage, direkt unter der Brandwohnung, tritt Rolf Schudlich die Wohnungstür ein und findet einen 79-jährigen Hausbewohner, der noch schläft. Er weckt den alten Mann und hilft ihm nach unten. Auf dem Weg öffnet Rolf Schudlich auch die Wohnungen im zweiten und ersten Stock, rettet so drei weitere Menschen, die nun vor Qualm, Flammen und herabstürzenden Hausteilen ins Freie flüchten können. Dank des schnellen und mutigen Handelns werden alle Bewohner des Hauses gerade noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht. Beim Eintreffen der Feuerwehr steht das Dachgeschoss schon lichterloh in Flammen.

Mit seinem Einsatz hat Rolf Schudlich das Leben von vier Menschen gerettet. Er erhält die Rettungsmedaille des Landes NRW.



Foto: Land NRW Uta Wagner

Rettungsmedaille für KOK Peter Peltzmann, POK Markus Zeiler, PK Daniel Luft, POK Dennis Tripp, PK Björn Dambeck, POK Marco Fabris, POK Mark Christian Detering, POK Michael Zimmer, PK Tim Neufert, PK David Horoba, PKin Judith Herold, PK Moritz-Christian Gehring, Kkin Laura Kuhlmann, PK Stefan Andreas Clemens, PK Kim Stefan Hölscher, PK Christoph Kastelan, PK Jan Wiczoreck und PK Fabian Espe; Öffentliche Belobigung: PHK Harald Hartung aus Essen

Gefährlicher Rettungseinsatz an der Ruhr

Am Rande des Musik-Festivals »Pfungst Open Air« in Essen-Werden ereignet sich im Mai 2016 an der Werdener Brücke ein dramatischer Unfall. Ein Autofahrer verliert die Kontrolle über sein Fahrzeug, gerät ins Schlingern und fährt durch das Brückengeländer in die Ruhr. Die Streife berichtete über diesen Fall (Ausgabe #06/10/11/16). Die Beamtinnen und Beamten haben sich bei der Bergung des Mannes in akute Lebensgefahr gebracht. Die niedrige Wassertemperatur, die starke Strömung des Flusses und die zerborstenen Fahrzeugscheiben verursachten Unterkühlungen, Prellungen, Schürfwunden und Schnittverletzungen. Einige Beamtinnen und Beamte wurden verletzt, zwei mussten im Krankenhaus behandelt werden. Trotz aller Widrigkeiten und Gefahren haben sie nicht aufgegeben, um den verunglückten Mann zu retten. Für diese Rettungstat,

ohne Rücksicht auf das eigene Leben und die eigene Gesundheit, wird den am Einsatz beteiligten Beamten die Rettungsmedaille des Landes NRW verliehen. PHK Harald Hartung, der die Rettungsmaßnahmen vom Ufer aus koordinierte, wurde eine Öffentliche Belobigung ausgesprochen.

/// Gordon Wenzek, Redaktion Streife

Preis für NRW-Forschungsarbeit zu Qualitätsmanagement »Walter-Masing-Preis« der Deutschen Gesellschaft für Qualität (DGQ)



Prof. Dr. Rolf Ritsert, Michael Evers (beide DHPol) und Markus Henkel (Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes NRW) erhielten die Auszeichnung im November 2016 in Berlin für ihre Studie »Innovative Konzepte für die (Erst-) Einführung von Qualitätsmanagementsystemen – dargestellt anhand des Polizeipräsidiums Freiburg«. Der »Walter-Masing-Preis« wird von der DGQ für herausragende Arbeiten verliehen, die sich in Theorie und Praxis mit neuesten Erkenntnissen aus dem Qualitätsmanagement auseinandersetzen.

Im Jahr 2014 schrieb Markus Henkel als Auftragsarbeit für die Polizei Baden-Württemberg seine Masterarbeit an der Deutschen Hochschule der Polizei (DHPol) in Münster. Betreut von Rolf Ritsert, dem Leiter des Fachgebietes »Betriebswirtschaftslehre – Public Management (Polizei)«, erstellte er eine Konzeption für die Einführung eines Qualitätsmanagementsystems beim Polizeipräsidium Freiburg mit seinen rund 2.400 Beschäftigten. Henkel legte dar, wie ein solches System eingeführt werden könnte. Sein maßgeschneidertes Konzept fußte auf einer ausführlichen Analyse der Kontextfaktoren sowie einer Einschätzung der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken der Behörde.

INFORMATIONEN ZUM »WALTER-MASING-PREIS«

Der »Walter-Masing-Preis« ist als Förderpreis die einzig vergebene Auszeichnung für personenbezogene Spitzenleistungen im deutschen Qualitätsmanagement. Er wird von der DGQ für herausragende Arbeiten verliehen, die sich in Theorie und Praxis mit neuesten Erkenntnissen aus dem Qualitätsmanagement auseinandersetzen. Somit ist er Teil der DGQ-Strategie zur Förderung von Spitzenleistung.

Mit diesem alle zwei Jahre vergebenen Förderpreis will die DGQ den wissenschaftlichen und unternehmerischen Nachwuchs motivieren, neue Ideen und Erkenntnisse auf dem Gebiet des Qualitätsmanagements zu entwickeln. Einzelpersonen bzw. Teams sollen veranlasst werden, sich mit dem Gedankengut der Qualität intensiv auseinanderzusetzen und ihr erworbenes Wissen der Allgemeinheit zugute kommen zu lassen.



Erfolgreiche Einbindung der Beschäftigten

In zahlreichen Workshops wurden die Beschäftigten von Beginn an intensiv einbezogen. Darüber hinaus arbeiteten die Führungskräfte des Landespolizeipräsidiums genau heraus, was sie unter »qualitativ hochwertiger Polizeiarbeit« verstehen. Die Konzeption sollte genügend Freiraum lassen, um auf Unvorhergesehenes, wie eine veränderte Sicherheitslage, reagieren zu können. Im Ergebnis sollte die praktische Polizeiarbeit ganz konkret zu verbessert werden. Der Freiburger Polizeipräsident Bernhard Rotzinger forderte diese Praxisorientierung und einen konkreten Nutzen für seine Behörde immer wieder ein. Zwei Jahre später überprüfte das um Michael Evers verstärkte Team, ob sich die Konzeption in der Praxis bewährt hatte und welche Punkte fortentwickelt werden sollten. **/// Markus Henkel, MIK NRW und Klaus Bischof, LAFP NRW**



NRW-Kader bei den DPM im Crosslauf 2016

Fotos: (6): Uwe Sander, PP-Düsseldorf

Voller Einsatz bei den Deutschen Polizeimeisterschaften im Crosslauf

Das NRW-Team zeigte sich besonders leistungsstark



Rike Westermann nimmt die »Sandkuhle« fast mit Leichtigkeit.

Bei den diesjährigen Deutschen Polizeimeisterschaften (DPM) im Crosslauf vom 11. bis 13. November im baden-württembergischen Pforzheim erzielten die Läuferinnen und Läufer aus Nordrhein-Westfalen gute Erfolge.

Die Austragung der Meisterschaften durch das Polizeipräsidium Einsatz in Göppingen (Baden-Württemberg) erfolgte im Rahmen der 9. Auflage des »Sparkassen-Cross«-Lauf. Für NRW starteten jeweils vier Läuferinnen und Läufer in den Disziplinen Kurzstrecke mit 2.400 Metern und Langstrecke mit 6.600 Metern bei den Frauen und Kurzstrecke der Männer mit 3.600 Metern und 9.000 Metern auf der Langstrecke.



Christian Biele (Start-Nr. 936) holt seine Konkurrenz ein.



Gleich zweimal Gold für Aline Florian: Platz 1 auf der Kurzstrecke sowohl in der Einzelwertung als auch in der Mannschaftswertung.



Kurz nach dem Start der Frauen zeichnen sich die Führungspositionen ab.



Carina Fierek überwindet die »Huchenfelder Rampe« als eine der Herausforderungen im schwierigen Gelände.

Starke Frauen auf der Kurzstrecke

Trotz schwieriger Geländeverhältnisse und unwegsamer Hindernisse erzielte das NRW-Team gute Erfolge. In der Einzelwertung der Frauen erkämpfte sich Kommissaranwärterin Aline Florian vom Polizeipräsidium Münster in einer herausragenden Zeit von 8 Minuten und 37,8 Sekunden den ersten Platz über die Distanz »Kurzstrecke«. Zusammen mit den erreichten Zeiten von Polizeikommissarin Kerstin van Embden vom Polizeipräsidium Duisburg

(9 Minuten und 2,1 Sekunden) und Kommissaranwärterin Lena Kühn vom Polizeipräsidium Bonn (9 Minuten und 2,9 Sekunden) gewannen sie in der Mannschaftswertung die Goldmedaille vor den Teilnehmerinnen aus Hessen und Schleswig-Holstein.

In der Disziplin »Langstrecke« der Frauen freuten sich Kommissaranwärterin Sara Baumann vom Polizeipräsidium Hagen mit einer Zeit von 27 Minuten und 17 Sekunden, Kriminaloberkommissarin Rike Westermann vom Polizeipräsidium Köln mit 27 Minuten und 49,6 Sekunden und Polizeihauptkommissarin Carmen Otto aus dem Landrat Olpe mit 28 Minuten und 48,2 Sekunden über die Bronzemedaille in der Mannschaftswertung. Den Spitzenplatz belegte hier das Team aus Bayern, gefolgt von den Frauen aus Baden-Württemberg.

Die Männer liefen in der Mannschaftswertung über die Distanz »Kurzstrecke« auf Platz 7 und über die Distanz »Langstrecke« auf Platz 5.

/// Andrea Schaub, PSK NRW

NRW-Mannschaft erkämpft sich den ersten Platz

Hervorragende Leistungen und eine Sonderehrung bei den 34. Deutschen Polizeimeisterschaften (DPM) im Schwimmen und Retten



Fotos (4): Fotos: Polizei Rheinland-Pfalz

Disziplin Schmetterling



NRW-Auswahl 2016 bei den DPM im Schwimmen und Retten mit dem Fachwart NRW Michael Müntjes (3.v.l.)

Im rheinland-pfälzischen Mainz fanden vom 11. bis 14. Oktober die diesjährigen 34. DPM im Schwimmen und Retten statt. Dabei bewies die Mannschaft aus Nordrhein-Westfalen perfekte Kondition und erstritt sich im Wettkampf den ersten Platz.

Die Sportlerinnen und Sportler gingen gut vorbereitet in die Wettkämpfe und erreichten Bestzeiten. Die Wettkämpfe wurden für Frauen und Männer in den Disziplinen Brust-, Rückenschwimmen, Schmetterling, Freistil, Lagen und Rettungsmehrkampf ausgetragen. Insgesamt starteten 198 Polizeivollzugsbeamtinnen und Polizeivollzugsbeamte des Bundes und der Länder. Mit 213 Punkten erkämpfte sich NRW als beste Mannschaft den ersten Platz. Zweitplatziertes wurde das Team aus Hessen, das 200 Punkte erzielte. Die Mannschaft aus Niedersachsen erreichte 129 Punkte.

Mit ihren Leistungen gewannen unsere erfolgreichen Schwimmerinnen und Schwimmer sieben Gold-, drei Silber- und sechs Bronzemedailles. Kommissaranwärtin Karolin Kuhlmann vom Polizeipräsidium Bielefeld erhielt für die erreichte Zeit von 58,01 Sekunden auf 100 Meter Freistil und 26,83 Sekunden auf 50 Meter Freistil Gold bei den Wettkämpfen der Frauen. Die Mannschaft im Rettungsmehrkampf freute sich über Silber. Kommissaranwärter Moritz Kemper vom Polizeipräsidium Dortmund erhielt darüber hinaus eine Sonderehrung für die beste sportliche Gesamtleistung nach Punkten. Er erreichte in der Disziplin über 50 Meter Brustschwimmen eine Punktzahl von 719 und lieferte damit einen starken Auftritt.

Die Durchführung und die Gestaltung des Rahmenprogramms der Wettkämpfe übernahm in diesem Jahr die Direktion der Bereitschaftspolizei Rheinland-Pfalz.

/// Andrea Schaub, PSK NRW



Perfekter Start



NRW räumt 7 Gold-, 3 Silber- und 6 Bronzemedailles ab.

Dirk Harder Neuer Abteilungsleiter 4 beim LKA NRW



Der Leitende Kriminaldirektor Dirk Harder ist neuer Abteilungsleiter 4 beim LKA und damit für das Cybercrime-Kompetenzzentrum (CCCC) und Ermittlungsunterstützung zuständig.

Er tritt die Nachfolge des Leitenden Kriminaldirektors Markus Röhl an, der als neuer Leiter der Direktion Kriminalität in das PP Düsseldorf gewechselt ist. /// **Redaktion Streife**

Stephan Wey Neuer Leiter der Direktion Kriminalität beim Polizeipräsidium Aachen

Der Leitende Kriminaldirektor Stephan Wey wird neuer Leiter der Direktion Kriminalität im Polizeipräsidium Aachen.

Stephan Wey versah zuletzt seinen Dienst als Leiter der Direktion im PP Mönchengladbach. Mit seiner Beförderung zum LKD wechselte er nun zum PP Aachen. /// **Redaktion Streife**



Fotos (2): Gordon Wenzek

Veranstaltungsangebote 2017

der Evangelischen Polizeiseelsorge



Seminare für Familien

„Das Leben ist kein Ponyhof“

17.-19.03. • Eslohe, Ponyhof Meier
Leitung: Team der Ev. Kirche v. Westfalen
Kosten: Erw. 65,- €, Kinder 45,- € (GS: Rheinland)

„Sneek 6.0 – All hands on deck“

Segelseminar für Familien
21.-25.08. • Segelhof Rufus, Broek NL
Leitung: Team der Ev. Kirche v. Westfalen
Kosten: 150,- € p.P. (GS: Westfalen)

„Adventszeit – Zeit der Besinnung?!“

01.-03.12. • Eslohe, Ponyhof Meier
Leitung: Pfarrer Dietrich Bredt-Dehnen und Team
Kosten: Erw. 70,- €, Kinder 50,- € (GS: Rheinland)

Seminare für Körper und Seele

Stille-Seminar: „ZuMUTungen“

27.-31.03. • Rengsdorf, Haus der Stille
Leitung: Pfarrerin Judith Palm
Pfarrerinnen Monika Weinmann
Kosten: 189,- € p.P. (GS: Rheinland)

„Shake it off – Belastungen abschütteln“ (TRE)

08.-09.05. • Haus Nordhelle, Meinerzhagen
Leitung: Pfarrerin Pia Winkler
PHK Frank Ginzel
Kosten: 50,- € p.P. (GS: Westfalen)

„Stille ist Lebensmitte(!)“ – Stilleseminar h.D.

21.-23.06. • Rengsdorf, Haus der Stille
Leitung: Pfarrerin Judith Palm
Pfarrer Folkhard Werth
Kosten: 120,- € p.P. (GS: Westfalen)

„AUS-ZEIT“ – Schnuppertage Spiritualität

28.-30.06. • Kall, Kloster Steinfeld
Leitung: Pfarrer Werner Schiewek
Pfarrer Dietrich Bredt-Dehnen
Kosten: 80,- € p.P. (GS: Rheinland)

„Wander- und Einkehrtage“ gemeinsam unterwegs

11.-15.09. • Tagungsstätte Hohe Rhön
Leitung: Pfarrer Jochen Wahl
Kosten: 105,- € p.P. (GS: Westfalen)

„Die Mitte finden“ – Aufbauseminar

13.-15.09. • Rengsdorf, Haus der Stille
Leitung: Pfarrerin Judith Palm
Pfarrer Folkhard Werth
Kosten: 120,- € p.P. (GS: Westfalen)

„Ruhe riskieren – Ressourcen entdecken“

Seminar für Polizistinnen in Führung
04.-06.10. • Haus Nordhelle, Meinerzhagen
Leitung: Pfarrerin Stefanie Alkier-Karweick
Pfarrerinnen Judith Palm
Kosten: 80,- € p.P. (GS: Westfalen)

„Damit habe ich nicht gerechnet...“ Seminar für Trauernde in der Polizei

27.-30.11. • Kall, Kloster Steinfeld
Leitung: Pfr. Reinhard Behnke
Pfarrerinnen Bianca van der Heyden
Kosten: 120,- € p.P. (GS: Rheinland)

Berufsethische Fachseminare

Begegnungstage „Polizei und Flüchtlinge“

20.-22.03. • CVJM Jugendbildungsstätte Siegerland
Leitung: Pfarrer Jochen Wahl
Kosten: 70,- € p.P. (GS: Westfalen)

„Vorbereitung für den Ruhestand – wohin geht die Reise?“

23.-24.03. • Wuppertal, Intern. Ev. Tagungszentrum
Leitung: Pfarrerin Monika Weinmann
Pfarrer Dietrich Bredt-Dehnen
Kosten: 50,- € p.P. (GS: Rheinland)

„Wertschätzung contra innere Kündigung“

07.-09.06. • Zell/Mosel, Jugendbildungsstätte Marienburg
Leitung: Pfarrer Reinhard Behnke
Dipl.Soz.arb. Martin Schwab
PHK Volker Barth
Kosten: 80,- € p.P. (GS: Rheinland)

„Problemfeld Todesbenachrichtigungen“

05.-06.07. • Hilden, IöV NRW
Leitung: Pfarrer Folkhard Werth
Pfarrerinnen Bianca van der Heyden
Kosten: 50,- € p.P. (GS: Rheinland)

Workshop „Traumapädagogik/ Psychotraumatologie“

18.-19.10. • Haus Nordhelle, Meinerzhagen
Leitung: Pfarrerin Pia Winkler
Pfarrerinnen Bianca van der Heyden
Kosten: 50,- € p.P. (GS: Westfalen)

„Ruhestand – ersehnt und gefürchtet“

19.-20.10. • Kleinich/Hunsrück, Landhaus Arnoth
Leitung: Pfarrer Reinhard Behnke
Dipl.Soz.arb.in Martina Müller
Kosten: 50,- € p.P. (GS: Rheinland)

Anmeldung und Infos

bei den jeweils genannten Geschäftsstellen (GS) der Landespfarrämter

Westfalen:

Landespfarramt der EKvW für den Kirchlichen Dienst in der Polizei
Melchersstr. 57 · 48149 Münster
Tel. 0251/2006880 · Fax: 0251/2006881
e-mail: kirchlicher.dienst.muenster@t-online.de
www.polizeiseelsorge-westfalen.de

Rheinland:

Landespfarramt für Polizeiseelsorge der EKIR
Sabine vom Bey · Missionsstr. 9 a/b · 42285 Wuppertal
Tel. 0202/2820350 · Fax: 0202/2820360
e-mail: polizeiseelsorge@ekir.de
www.polizeiseelsorge-rheinland.de



Hinweis zum Thema „Dienstbefreiung“

Gem. Art. 11 der „Vereinbarung über die Wahrnehmung der Ev. Polizeiseelsorge im Land Nordrhein-Westfalen“ (MBl. NW 1962, S. 1355) können Sie nach § 7 Satz 1 Nr. 3 als Polizeibeamtin/Polizeibeamter Dienstbefreiung beantragen. Die Seminare werden gemäß den Bestimmungen des Weiterbildungsgesetzes (WbG) durchgeführt.

Evangelische Kirche von Westfalen





Seminarprogramm 2017

17 1	Predictive Policing – Vorbeugende Verbrechensbekämpfung der Zukunft?	18.1.-20.1.	290 € IPA 215 €
17 2	Interkulturell kompetent in der Zuwanderungsgesellschaft	23.1.-27.1.	450 € IPA 300 €
17 3	Flucht, Migration und Asyl – Deutschland nach der Flüchtlingskrise	30.1.-3.2.	380 € IPA 265 €
17 4	Rocker- und Motorradbanden – Gesichter organisierter Kriminalität	6.2.-10.2.	380 € IPA 265 €
17 5	Gewalt im Spiel – Ultras und Hooligans im Umfeld von Fußballspielen	13.2.-17.2.	380 € IPA 265 €
17 6	Islamistischer Terrorismus – Europa im Fadenkreuz religiöser Fanatiker	20.2.-24.2.	380 € IPA 265 €
17 7	Wenn die Stressverarbeitung nicht mehr funktioniert – Hilfe durch Stressmanagement	28.2.-3.3.	380 € IPA 265 €
17 8	Fasten? Trau Dich! – Heilfasten im Oberbergischen Land	6.3.-12.3.	450 € IPA 300 €
17 9	Ethik unter Druck – Werteorientiertes Handeln auf dem Prüfstein	6.3.-10.3.	380 € IPA 265 €
17 10	Aktiv in den Ruhestand	20.3.-24.3.	380 € IPA 265 €
17 11	Die Macht der Bilder oder Bilder an die Macht	27.3.-29.3.	290 € IPA 215 €
17 12	Führung in Aussicht oder den Rollenwechsel meistern	3.4.-5.4.	380 € IPA 265 €
17 13	Unter Druck – Im Konflikt handlungsfähig bleiben	3.4.-5.4.	290 € IPA 215 €
17 14	Wut im Bauch?! – Möglichkeiten im Umgang mit schwierigen Kindern und Jugendlichen	5.4.-7.4.	290 € IPA 215 €
17 15	ASP Instructor Course 	18.4.-22.4.	450 € IPA 350 €
17 16	La contrefaçon – Une menace sous-estimée? 	24.4.-28.4.	420 € IPA 300 €
17 17	Social Media Management für Polizei, Justiz und Öffentliche Verwaltung	8.5.-12.5.	1.800 € Frühb. 1.600 €
17 18	Europa in der Krise – Herausforderungen in der Flüchtlingskrise  	8.5.-10.5.	320 € IPA 235 €
17 18	Europa in crisis – uitdagingen in de vluchtelingencrisis  	8.5.-10.5.	320 € IPA 235 €
17 19	Cybercrime – Kampf gegen die Bedrohung aus dem Cyberspace  	29.5.-2.6.	420 € IPA 300 €
17 19	Cyberprzestępczość – Zwalczenie przestępczości w cyberprzestrzeni.  	29.5.-2.6.	420 € IPA 300 €
17 20	Motorradkultur und Sicherheit – Training für verantwortungsbewusstes Motorradfahren	9.6.-11.6.	290 € IPA 215 €
17 21	Islamismus – Mit dem rechten Glauben gegen den Rest der Welt  	19.6.-23.6.	420 € IPA 300 €



Folgen Sie uns
auf facebook.

facebook.com/IBZGimborn



Begegnen
und
Lernen

Preise inkl. Übernachtung und Vollverpflegung

17 21	Islamismo – Con la vera fede contro il resto del mondo (19.6.-23.6.)  	19.6.-23.6.	420 € IPA 300 €
17 22	Interkulturell kompetent in der Zuwanderungsgesellschaft	26.6.-30.6.	450 € IPA 300 €
17 23	Frauenkommunikation – Frauen sprechen anders	3.7.-5.7.	290 € IPA 215 €
17 24	Eurasische OK in Deutschland	5.7.-7.7.	290 € IPA 215 €
17 25	Prostitution in Europa – Von Sexworkern, Fachkräften für Körperbetreuung, Huren, Zwangsprostituierten und Kunden  	10.7.-14.7.	420 € IPA 300 €
17 25	Prostitution in Europe – Sexworker, Body Therapists, Prostitutes, Forced Prostitution and Johns  	10.7.-14.7.	420 € IPA 300 €
17 26	Social Media Management für Polizei, Justiz und Öffentliche Verwaltung	28.8.-1.9.	1.800 € Frühb. 1.600 €
17 27	Motorradkultur und Sicherheit – Training für verantwortungsbewusstes Motorradfahren	1.9.-3.9.	290 € IPA 215 €
17 28	Flüchtlinge in Europa und das Schengen Abkommen  	11.9.-15.9.	420 € IPA 300 €
17 28	Refugiații în Europa și Acordul Schengen  	11.9.-15.9.	420 € IPA 300 €
17 29	Aktiv in den Ruhestand	18.9.-22.9.	380 € IPA 265 €
17 30	Sicherheit auf den Straßen Europas – Best Practice in der Aufklärungsarbeit für mehr Straßenverkehrssicherheit  	25.9.-29.9.	420 € IPA 300 €
17 30	Buenas Prácticas in Education y Concienciación Vial en Europa  	25.9.-29.9.	420 € IPA 300 €
17 31	On Terrorism – Europa im Visier der Islamisten „JuPo“ Seminar   <i>Insbesondere für „Junge Polizistinnen und Polizisten“ (< 40 Jahre)</i>	9.10.-13.10.	360 € IPA 265 €
17 31	On Terrorism – Europe, a target for islamistic terrorists „YouPo“ Seminar   <i>Especially for 'Young Police Officers' (< 40 years of age)</i>	9.10.-13.10.	360 € IPA 265 €
17 32	Rockerbanden und organisierte Kriminalität	16.10.-18.10.	290 € IPA 215 €
17 33	Predictive Policing – Vorbeugende Verbrechensbekämpfung der Zukunft	18.10.-20.10.	290 € IPA 215 €
17 34	Die Schreibwerkstatt für Polizisten	10.11.-12.11.	250 € IPA 185 €
17 35	Burnout – Ausgebrannt – Existenzielle Erschöpfungszustände	13.11.-17.11.	450 € IPA 300 €
17 36	Understanding Cyber Crime 	20.11.-24.11.	420 € IPA 300 €
17 37	Gewalt gegen die Staatsgewalt  	27.11.-1.12.	420 € IPA 300 €
17 37	Violence against Police Officers and Other Representatives of the State  	27.11.-1.12.	420 € IPA 300 €
17 38	Reisende Täter / Bandenkriminalität	11.12.-13.12.	290 € IPA 215 €

11/2016 Änderungen vorbehalten



WEITERE INFORMATIONEN UNTER
www.ibz-gimborn.de

Alan Parson Live Project

Die »Streife« verlost 3 x 2 Freikarten

Im Mai 2017 gibt Alan Parsons ein »Greatest Hits«-Konzert in Düsseldorf – alle Klassiker des britischen Soundgenies sind live zu erleben!

Kaum zu glauben, aber es ist inzwischen 43 Jahre her, dass Alan Parsons als Toningenieur von Pink Floyds Meisterwerk »Dark Side Of The Moon« zu weltweiter Aufmerksamkeit gelangte. Vor genau 40 Jahren veröffentlichte er mit seinem Alan Parsons Project »Tales Of Mystery And Imagination« und trat mit seinem musikalischen Partner Eric Woolfson selbst als Künstler ins Rampenlicht – Grund genug, jetzt eine Tournee zu spielen, auf der alle Hits seiner Karriere gebührend gefeiert werden.

Schon das Debut von 1976 war der Auftakt zu einer Erfolgsgeschichte, die sich sage und schreibe über neun Alben (u.a. »I Robot«, »Pyramid«, »Eye In The Sky«, »Vulture Culture«, »Stereotomy«) durch nahezu die gesamten Achtziger Jahre fortzuschreiben sollte. Nachdem Woolfson und Parsons entschlossen, getrennte Wege zu verfolgen, formierte Alan Parsons mit dem »Alan Parsons Live Project« seine fulminante sechsköpfige Live Band, die seinen unzähligen Hits mit ihrem perfekt arrangiertem Sound auch im Konzert mehr als gerecht wird.

Mit seiner Band kommt Alan Parsons 2017 auf Tournee, um Hits wie »Eye In The Sky«, »Don't Answer Me«, »Lucifer« oder »Games People Play« sowie viele andere gemeinsam mit seinen Fans zu zelebrieren.

Einziger NRW-Termin der Tournee wird der 26. Mai 2017 in der Mitsubishi-Electric Halle in Düsseldorf sein.

Um an der Verlosung der Freikarten im Rahmen unseres Kreuzworträtsels teilzunehmen, müssen Sie nur das richtige Lösungswort auf einer ausreichend frankierten Postkarte oder per E-Mail bis zum 15. Januar 2016 einsenden an:

Ministerium für Inneres und Kommunales
des Landes Nordrhein-Westfalen, Redaktion Streife
Friedrichstraße 62-80, 40217 Düsseldorf
E-Mail: streife@mik.nrw.de
Bitte der Redaktion: Bei E-Mails im Betreff nur PREISRÄTSEL eintragen und grundsätzlich die vollständige Privatadresse angeben. Danke!



exklusives Fest	polit. Zusammen-schluss	Gespens-ter-treiben	ugs.: heran	Männer-name Aufbrüh-hilfe	span. Artikel
tech-nisches Gerät (Mz.)					
hand-warm		5	Sprung beim Eis-kunstlauf glatt		
				matt, schwach	Schluss
Abstel-len von Fahr-zeugen	Höflich-keits-zeichen	Ruhe-, Polster-möbel		weibl. Mär-chen-gestalt	
ausge-lern-te Hand-werkerin					4
		2	geogra-fisches Karten-werk		schwei-zerisch: Speise-eis
grie-chischer Sagen-held	Kamera-ein-stellung (Film)		Sehorgan schwar-zer Vogel		
Renn-beginn			3	kaufm.: tatsäch-licher Bestand	Saug-strömung
		auch genannt Aristokratie			
Standard der Film-empfind-lichkeit	scharfe Würzsoße Schulfach (Kurzw.)				
Brücken-konstruk-tion für Schwimmer				1	
franzö-sisch: Insel					
Speise-fett					

Auflösung des letzten Rätsels

■ Y ■ O ■ B ■ S ■ G ■ L ■ M ■
 ■ A ■ T ■ T ■ R ■ A ■ P ■ P ■ E ■ T ■ R ■ A ■ G ■ I ■ S ■ C ■ H ■
 ■ N ■ A ■ H ■ T ■ L ■ T ■ I ■ R ■ O ■ L ■ I ■
 ■ A ■ K ■ T ■ E ■ J ■ A ■ V ■ A ■ N ■ O ■ D ■ E ■
 ■ E ■ S ■ T ■ E ■ G ■ G ■ E ■ N ■ P ■ E ■ R ■ (1-5)
 ■ E ■ X ■ E ■ T ■ E ■ S ■ T ■ D ■ E ■ P ■ O ■ T ■ M ■ o ■ n ■ e ■ y

1	2	3	4	5	6
---	---	---	---	---	---

IMPRESSUM

Herausgeber

Ministerium für Inneres und Kommunales
des Landes Nordrhein-Westfalen
Friedrichstraße 62–80, 40217 Düsseldorf

Verantwortlich

Dieter Spalink,
Referat Öffentlichkeitsarbeit und
Online-Kommunikation

Redaktion

Ralf Hövelmann und Gordon Wenzek
Ministerium für Inneres und Kommunales NRW
Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Redaktion *Streife*
Friedrichstraße 62–80, 40217 Düsseldorf
Tel. (0211) 871-23 66
Fax (0211) 871-23 44

CN-PoINRW 07-221-2366

Internet: www.streife.polizei.nrw.de

E-Mail: streife@mik.nrw.de

ISSN 0585-4202

Schlussredaktion

pressto GmbH, Köln

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe

Klaus Bischof, LAFP NRW
Stephan Bockting, MIK NRW
Johanna Germies
Markus Henkel, MIK NRW
Walter Liedtke
Alexander Lorber
Gordon Wenzek, MIK NRW
Simone Bauer
Helena Vitt

Grafische Gestaltung und Satz

designiert Corporate Design, Düsseldorf
www.designiert.de

Druck

jva druck und medien, Geldern
Papier: Maxisilk

Die *Streife* erscheint im Zwei-Monats-Rhythmus
6 mal im Jahr. Beiträge zur Veröffentlichung
können direkt an die Redaktion gesandt werden.
An den abgedruckten Beiträgen behält sich
die *Streife* alle Rechte vor. Nachdruck aller Artikel,
auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe.
Kürzungen von Leserschriften behält sich die
Redaktion vor und bittet hierfür um Verständnis.
Für Manuskripte und Fotos, die unaufgefordert ein-
gesandt werden, wird keine Haftung übernommen.

facebook bei
120 km/h.
Gefällt mir!



Illustration: Oliver Hilbring

Streife wird herausgegeben vom
Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes
Nordrhein-Westfalen
www.streife.polizei.nrw.de /// ISSN: 0585-4202



POLIZEI
Nordrhein-Westfalen